

# NEULAND

Das Magazin des Jüdischen Nationalfonds e.V. – Keren Kayemeth Lelsrael



קרן קימת לישראל



**TITEL-THEMA**

**Stärkende  
Natur**

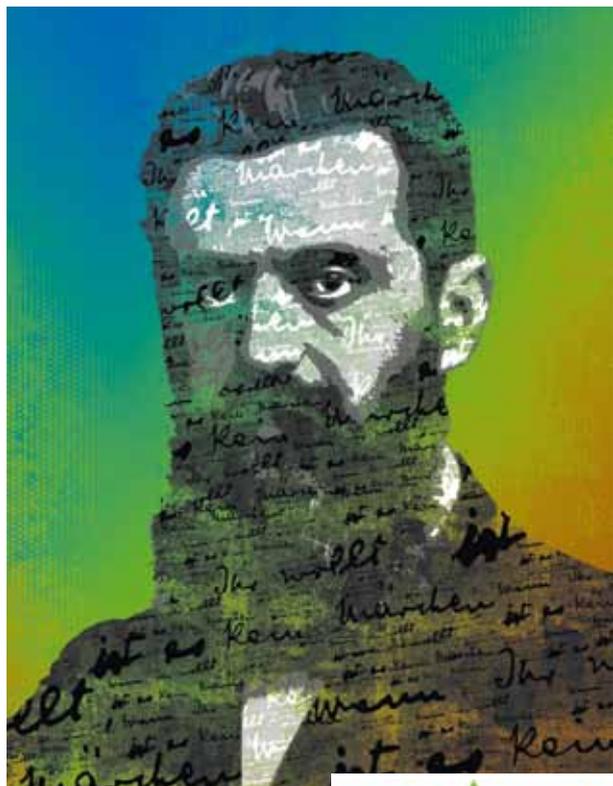
**PROJEKTE**

**Sally Bein: Mit Herz und  
Verstand für starke Kinder**

**KKL-SPENDER**

**Wahrlich  
ein Mentsch**

# SAVE THE DATE



**NATÜRLICH FÜR ISRAEL**

Kongress

Sonntag, 29. August 2021

Rheingoldhalle, Mainz



## Neu! Jetzt auch Gruß- und Traueranzeigen im NEULAND

Sie möchten Feiertagsgrüße, eine Geburts- oder auch Traueranzeige veröffentlichen?

Ab sofort bietet das Neuland diese Möglichkeit auch für Privathaushalte.

**SCHON AB 45 € \***

\* je nach Anzeigenart und Größe

**Grußanzeigen (4-farbig)**

½ Seite / ¼ Seite für nur 95 / 55 €

**Traueranzeigen (4-farbig möglich)**

½ Seite / ¼ Seite für nur 75 / 45 €

Bei Fragen, für weitere Informationen und zur Anzeigenbuchung schreiben Sie an [barskiy@jnf-kkl.de](mailto:barskiy@jnf-kkl.de)

Jüdischer Nationalfonds e.V. –  
Keren Kayemeth Lelsrael

Telefon (069) 97 14 02-11  
Palmengartenstr. 6, 60325 Frankfurt  
E-Mail: [oppenheimer@jnf-kkl.de](mailto:oppenheimer@jnf-kkl.de)

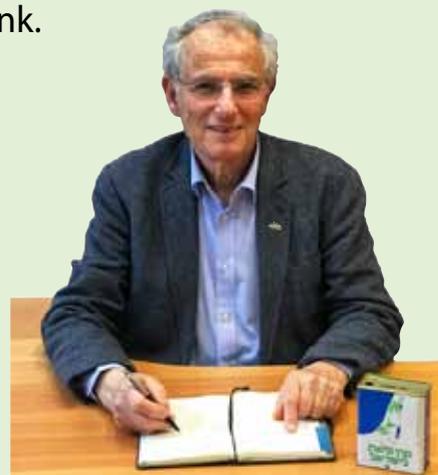


# ISRAEL ALS ERBEN

Zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit Israel und machen Sie der nächsten Generation ein Geschenk.

Mit Ihrem **Testament zugunsten Israels** helfen Sie, die Zukunft des Landes zu sichern. Seit mehr als 50 Jahren leistet der JNF-KKL (Jüdischer Nationalfonds e.V. – Keren Kayemeth Lelsrael) Hilfe bei der Erstellung und Bearbeitung von Testamenten.

Vereinbaren Sie einen **unverbindlichen Beratungstermin** in unserem Büro oder bei Ihnen. Als Delegierter des JNF-KKL berate ich Sie vertraulich in Erbschaftsangelegenheiten zugunsten Israels.



**Moshe Oppenheimer**  
Tel. 0170 22 55 233

Jüdischer Nationalfonds e.V. –  
Keren Kayemeth Lelsrael

Telefon (069) 97 14 02-11  
Palmengartenstr. 6, 60325 Frankfurt  
E-Mail: [oppenheimer@jnf-kkl.de](mailto:oppenheimer@jnf-kkl.de)





# Liebe Leserinnen und Leser,

das vergangene Jahr war für alle von uns ein schwieriges, trauriges und hartes Jahr. Es begann an Yom Kippur mit dem schrecklichen Anschlag auf die Synagoge in Halle und endete mit einem neuen Lockdown in Israel. Seit März dominiert die schreckliche Corona-Epidemie unser Leben. Das Abstandsgebot, der vorübergehende Lockdown sowie das „Social Distancing“ erschwer(t)en unser Leben massiv. Israel hat schon sehr früh seine Grenzen geschlossen und seit Wochen schwappt eine schlimme Corona-Welle über das Land, sodass sich die Regierung gezwungen sah, ausgerechnet über die Hohen Feiertage einen erneuten Lockdown zu beschließen.

Uns bleibt momentan nur, gemeinsam zu hoffen, dass bald ein Impfstoff und

Medikamente gefunden werden und wir alle zu unserem alten Leben zurückkehren können.

Gerade während des Lockdowns haben wir begriffen, wie wichtig soziale Kontakte sind – mit der Familie die Feiertage zu feiern, mit Freunden gemeinsam zu kochen, ins Theater oder ins Kino zu gehen.

Aber wir haben auch erkannt, wie wichtig die Natur für uns ist: gerade in der Krise haben die Ausflüge in die Natur, Spaziergänge im Wald oder in Parks den Menschen sehr geholfen, mit der Krise umzugehen. In Israel haben die Menschen die vielen Nationalparks, Parks und Gartenanlagen des Jüdischen Nationalfonds besucht – und gesehen, wie wichtig die Arbeit des KKL ist.

Die neue Ausgabe des NEULANDs wird Sie über viele Projekte des Jüdischen Nationalfonds informieren, die es ohne Ihre Hilfe und Unterstützung nicht geben würde. Gerade in diesen schwierigen Zeiten müssen wir zusammenhalten - und mit jeder Spende können Sie dazu beitragen, das Leben ein Stück besser zu machen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen. Bleiben Sie gesund!

Ihr

Mirko Freitag  
Vizepräsident des Jüdischen Nationalfonds e.V.

## Impressum

### Herausgeber

Jüdischer Nationalfonds e.V. –  
Keren Kayemeth Lelsrael

### Redaktion NEULAND

Palmengartenstr. 6  
60325 Frankfurt/M.  
Telefon (069) 97 14 02-14  
Fax (069) 97 14 02-25

### Präsidentin

Jaffa Flohr

### Redaktion

Mirko Freitag, Vizepräsident (V.i.S.d.P.)  
Nadine Barskiy  
Fotos falls nicht anders benannt,  
Archiv JNF-KKL

### Herstellung

Grafik und Satz:  
© Hinrichsen Kommunikation  
Kiefkampstr. 16, 30629 Hannover  
Telefon (05 11) 5 42 15 35  
mobil (01 70) 55 48 101  
E-Mail: info@hinrichsen.eu  
www.hinrichsen.eu  
Druck: Lothar Schwarzer GbR, Berlin  
© 2020 Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck von Bildern und Artikeln  
nur nach Absprache mit der Redaktion  
sowie unter Angabe der Quelle und  
mit Zusendung eines Belegexemplars  
erwünscht.

Foto Mirko Freitag: privat

**5** Unsere aktuellen Projekte

Übersichtskarte

**6** Titel-Thema: Stärkende Natur

Wie die Arbeit des KKL das psychische Wohlbefinden fördert

**8** KKL Deutschland Projekte

- 8 Wald-Genuss für Jedermann: Ein Besuch im KKL-Schulungscamp Nes Harim
- 10 Mit Herz und Verstand für starke Kinder - Sally Bein und die Israelitische Erziehungsanstalt in Beelitz
- 12 Für ein Leben ohne Hindernisse - **NEU**  
Wie der KKL Deutschland die Mission Sally Beins weiterleben lässt
- 14 Beinahe wäre er Peruaner geworden  
Der Weltbürger Peter Finkelgruen und ein Hain zu seinen Ehren



**16** KKL Veranstaltungen

- 16 Verwalten, Bewirtschaften, Beraten  
Zwei Förster Im Gespräch – Auszüge einer Online-Konferenz



**18** KKL Intern

- 18 Ruhe oder Unruhe?  
Der Abschied der langjährigen KKL-Mitarbeiterin Keren Lehmann
- 19 Digital für Israel  
Die Social-Media-Präsenz des KKL Deutschland
- 20 Für nachhaltigen Umweltschutz: Der KKL-Mitarbeiter Gilad Ostrowsky



**22** KKL Spender

- 22 Wer braucht eigentlich ein Testament?  
Michaela Jacobsohn mit Informationen zur Nachlassplanung
- 23 Der Aussichtspunkt „Dubi und Eran Shamir“  
Ein Gedenkstein in Erinnerung an Vater und Sohn
- 24 Wahrlich ein Mensch: Natan Grossmann – Ein Spender-Portrait



**26** KKL Spezial

- 26 Zwei glückliche Gewinner  
Die Hauptgewinner des Preisrätsels im Interview
- 27 **Anschriften Büros und Spendenkonten**
- 28 Die Geschichte des Jüdischen Nationalfonds  
Von seiner Gründung 1901 bis zur Gründung des Staates Israel 1948

**30** Rezept: Tahini-Brownies von Tom Franz

**31** Rätselspaß



Titelbild: Keshet Höhle in Nordwest-Galiläa. (Foto: Matthias Hinrichsen/www.israelmagazin.de)

# Unsere aktuellen Projekte

Seit 1901 ist der Jüdische Nationalfonds – Keren Kayemeth LeIsrael (KKL) maßgeblich am Aufbau und an der Entwicklung des Landes Israel beteiligt. Wir engagieren uns im Umweltschutz, forsten Wälder auf, schaffen Grüngürtel, bauen Wasserre-

servoire, erschließen landwirtschaftliche Nutzflächen und Erholungsgebiete. Wir entwerfen und gestalten Außenklassenzimmer in Kindergärten und Schulen, Erholungszonen im Freien für Altersheime und Krankenhäuser sowie Gärten in Behinder-

teneinrichtungen und Jugenddörfern. Wir freuen uns, wenn Sie eines der hier vorgestellten aktuellen Projekte unterstützen. Eine Übersicht über unsere Projekte mit ausführlichen Beschreibungen finden Sie auf unserer Homepage: [www.jnf-kkl.de](http://www.jnf-kkl.de)

## Wasser für Galiläa



Unser neues Wasserreservoir in Ober-Galiläa nimmt wiederaufbereitetes Wasser auf, das die beiden Kibbutzim

Ayelet HaSchahar und Gadot dringend für ihre Obstplantagen und Felder benötigen. Die Nutzung von recyceltem Abwasser für die Landwirtschaft entlastet gleichzeitig Israels einzige Süßwasserquelle, den Kinnereth (See Genezareth).

Spendenstichwort: Ayelet

## Olivenbaum-Park Yad Mordechai



Der Kibbutz Yad Mordechai liegt südlich von Aschkelon und ist bekannt für seine Honigproduktion. Neben Parzellen

mit Eukalyptusbäumen zur Fütterung der Bienen, gehört auch ein Park mit Olivenbäumen zu Yad Mordechai, in dem die ersten Bäume bereits 1967 gepflanzt wurden. Wir wollen den Menschen, die hier leben und seit Jahren unter den Angriffen aus dem nahe gelegenen Gazastreifen leiden, helfen, den Park zu pflegen und zu restaurieren. Denn für die Bewohner der Region ist der Olivenbaum-Park eine Oase des Friedens.

Spendenstichwort: Olivenbaum-Park

## Schutzbäume am Gazastreifen



Diese lebenswichtige Pflanzaktion konzentriert sich auf die nordöstliche Grenze zum Gazastreifen. Schnellwach-

sende und blattreiche Bäume wie die Tamariske und der Eukalyptus werden der Grenze entlang gepflanzt, um möglichen Angriffern die Sicht auf die israelischen Gemeinden zu nehmen und zugleich Raketensplitter abzufangen.

Spendenstichwort: Schutzbäume

## Aufforstung Lahav-Wald



Nördlich von Beer Schewa wurde in den 1950er/1960er Jahren der Lahav-Wald gepflanzt. Er ist die wichtigste grüne Lunge der

Region und bedarf, anders als die Wälder im Norden des Landes, intensiver Pflege. In die Jahre gekommen, sind heute Zwischenpflanzungen, Aufforstungen, Verbreiterung der Feuerschneisen und Erneuerung der Drainage notwendig geworden.

Spendenstichwort: Lahav-Wald

## Ben Shemen-Wald



Der Ben Shemen-Wald bei Modi'in wurde im Sommer 2019 durch einen verheerenden Waldbrand stark beschädigt. Trotz

gefährlicher, drei Tage dauernder Löscharbeiten konnten 210 Hektar Waldfläche nicht gerettet werden. Mit Ihrer Hilfe wollen wir die Fläche wieder aufforsten, insbesondere das Gebiet nahe der zu einem Großteil zerstörten Ortschaft Mevo Modi'im.

Spendenstichwort: Ben Shemen

## Bewahrung Jüdischen Kulturerbes



Hurvav Anim war zu Byzantinischer Zeit eine florierende Gemeinde. Wir möchten dieses Kulturerbe

bewahren. Dazu gehören die Erhaltung der Überreste der Synagoge, der Festung aus der Zeit des Königreiches Juda sowie einiger Höhlenwohnungen. Auf dem umfangreichen Gelände werden barrierefreie Wege angelegt, Bänke und Abfallbehälter aufgestellt. Mit ausführlichen Informationen und Beschilderungen soll Hurvat Anim zu einer der Hauptattraktionen im Yatir-Wald im Norden der Wüste Negev werden.

Spendenstichwort: Hurvat Anim

## Wald der deutschen Länder



Der „Wald der deutschen Länder“ wurde nach der Wiedervereinigung Deutschlands ins Leben gerufen und symbolisiert die Freundschaft zwischen Deutschland

und Israel. Seither wächst er dank zahlreicher Spenden durch Gemeinden, Organisationen und Privatspender nahe der Stadt Beer Schewa im Norden der Wüste Negev.

Spendenstichwort: Wald der deutschen Länder



Oben links: Anath Sieff, psychologische Psychotherapeutin in Berlin. (Foto: privat)

Oben rechts: Spruch an einem Baum. (Foto: KKL-Archiv)

## ■ Stärkende Natur

Wie die Corona-Pandemie die psychische Gesundheit angreift und warum wir gerade jetzt alle in die Natur gehen sollten

Das Coronavirus hat den Alltag aller Menschen verändert. In vielen Teilen der Welt führt die Pandemie zu Ausgangssperren und damit weitestgehend zum Stillstand des sozialen Lebens. Auch Israel ist schwer betroffen. Die meisten Menschen durften über Wochen und dürfen zurzeit wieder nicht ihre Häuser und Wohnungen verlassen. Darüber, was das für die psychische Gesundheit bedeutet, und welche Rolle die Natur für unser Wohlbefinden spielt, haben wir mit Diplom-Psychologin Anath Sieff gesprochen: Sie ist psychologische Psychotherapeutin, wurde in Israel geboren, kam zum Studium nach Deutschland und lebt seit nunmehr 40 Jahren in Berlin, wo sie auch praktiziert.

**Anath, Du bist seit gut 30 Jahren als Psychotherapeutin tätig. Wie hat sich Deine Arbeit aufgrund der Pandemie verändert?**

*Nun, ich habe von vornherein, also ziemlich zeitig, Mitte März, auf Video-Termine umgestellt. Das war befremdlich, lief aber besser als gedacht. Bis Mitte Juni habe ich das so gemacht, und dann wieder persönliche Termine in der Praxis angeboten. Seit August habe ich erneut auf Video umgestellt. Auch Erstgespräche waren so möglich. Allerdings fehlt die Wahrnehmung der Körpersprache, aber es klappte dann doch ganz gut. Besonders mit Pa-*

*tienten, mit denen ich im ersten Quartal schon Video-Sitzungen machte. Wenn man schon länger zusammen arbeitet, ist es schon okay.*

**Nach Beginn der Pandemie, uns insbesondere des Lockdowns, haben sich da die Krankheitsbilder verändert? Also gibt es bestimmte Probleme oder Störungen, die seither häufiger auftreten als vorher, oder intensiver?**

*Ich war erstaunt, dass außer einige Patienten, die den Lockdown als schwierig für sich erwähnt haben, ansonsten kaum einer darüber redete. Ich erwartete, dass es zum Thema wird. Aber es kam höchstens mal in einem Nebensatz.*

**Diejenigen, die das für sich als schwer empfanden, haben sie einen bestimmten Aspekt genannt, der sie belastete?**

*Ich arbeite unter anderem mit zwei jungen Frauen, die gerade auf Partnersuche sind. Für sie ist eine solche Situation mit Lockdown und Social Distancing natürlich enorm belastend. Sie können nicht mehr so einfach neue Partnerschaften kennenlernen oder treffen. Die sind mental schon ziemlich gestresst.*

**Gibt es bestimmte Gruppen, die besonders gefährdet sind, durch Maßnahmen wie Ausgangssperren, Social Distancing, Home-Office, etc., psychisch belastet zu sein?**



Kinder auf einem Spielplatz. (Foto: KKL-Archiv)

Ja, das ist keine Frage. Für jemanden, der Kinder in der Schule oder im Kindergarten hat, ist es ein schwieriges Unterfangen. Sowohl für die Kinder als auch für die Eltern, die „nebenher“ noch im Homeoffice arbeiten. Während der Therapie wurde es auch in der Überforderung erwähnt, wobei diese Patienten letztlich, notgedrungen, auch Lösungen für sich fanden.

Ich selbst habe mir insbesondere am Anfang des Lockdowns, als die Situation noch sehr neu und einschneidend war, viele Gedanken um die psychische Gesundheit meines Kleinkindes gemacht. Es gibt ja verschiedene Studien dazu, unter anderem des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE), nach der sich das psychische Wohlbefinden von Kindern zwischen 11 und 17 Jahren im Zuge der Pandemie verringert hat ...

Ja, das bedrückt natürlich. Ich habe es, was die Kinder angeht, hauptsächlich in meinem eigenen Umfeld mitbekommen. Bei meinen Kindern und Enkelkindern waren auch die Kleinen gereizt und überfordert, wobei sie schon zu zweit sind. Gerade für Einzelkinder ist eine solche Situation dann natürlich nochmal schwerer zu ertragen. Keine Spielfreunde in der Zeit zu haben ist ja auch langweilig. Ich denke – sollte ein zweiter Lockdown auch in Deutschland anstehen, wird sich das womöglich noch ändern und die Belastung wird erneut weiter steigen.

Welche Tipps und Anregungen kannst Du den Menschen geben, wie Sie psychischen Beschwerden aufgrund der derzeitigen Situation entgegenwirken oder vorbeugen können?

Natur, Wald und Parks wurden vielmehr genutzt und es ist allen sehr bewusst geworden, welche Erleichterung es ist, nicht immer im Haus zu sein, bzw mit Abstand die

Zeit verbringen zu können. Alle spürten das dringende Bedürfnis rauszugehen, an die frische Luft. Natur ist immer gut.

Du bist selbst normalerweise regelmäßig in Deinem Heimatland Israel. Geht das jetzt auch noch? Wann warst Du das letzte Mal dort?

Momentan leider nicht. Ich habe zwar auch die israelische Staatsangehörigkeit, aber aufgrund der Lage und hohen Fallzahlen ist ja grad wieder Lockdown. Da ist eine Einreise leider nicht möglich. Ich habe meine Familie in Israel, insbesondere auch meine 95-jährige Mutter, inzwischen sechs Monate nicht gesehen. Wir telefonieren halt so oft wie möglich.

Welchen Eindruck hast Du, wie die Menschen dort die Situation wahrnehmen? Sind die Menschen ähnlich belastet wie hier in Deutschland? Oder noch mehr?

Naja, wir haben ja in Deutschland noch eine ziemlich gute Situation. Mit dem erneuten Lockdown jetzt in Israel dürfen die Menschen schon wieder nicht mehr als 1000 m von ihrem Wohnort weg sein. Das sind sehr schwierige Verhältnisse. Das heißt, wer nicht eh schon am Wald oder am Meer wohnt, kommt jetzt auch nicht mehr ins Grüne. Das ist schon fatal und ich sehe, wie Freunde und Familie darunter leiden, bis hin zu Depressionen.

Der KKL war und ist auch während der Pandemie bemüht, die Wälder in Schuss zu halten, Gemeindeparks anzulegen und Jugendaktivitäten trotz Einschränkungen und Vorgaben bestmöglich durchzuführen. Jeder soll die Möglichkeit haben können, sich an einem „grünen Ort“ zu erholen oder aktiv zu sein. Welche Rolle spielt denn Natur für unsere psychische Gesundheit?

Die Natur zu genießen und in ihr ein Stück Leben zu leben, ist extrem wichtig. Das sieht man ja an sich selbst, wie gut es einem tut. Aber nicht nur die psychische Gesundheit, auch die körperliche... Man weiß inzwischen, was im Amazonas passiert, vor Allem, dass auch das CO2 vom Wald aufgenommen wird. Bäume werden überall und nach wie vor, immer mehr gebraucht. Sowohl im Freizeitbereich für uns alle als auch aus klimatischen und ökologischen Gründen. Da spielt Natur und Ökologie eine wichtige Rolle. Und beide sind absolut notwendig.

Man kann also sagen, dass die Arbeit des KKL für das mentale Wohlbefinden aller Menschen in Israel notwendig ist? Absolut!

Vielen Dank für das Interview und Deine Einschätzungen. ■



Kinder in Israels Natur. (Foto: KKL-Archiv)



*Ausflüge und Wanderungen, Ausbildung im Freien und Abenteueraktivitäten im Wald – im Schulungscamp in Nes Harim ist Vieles möglich.  
(Fotos: Yoav Devir/ KKL-Archiv)*

## Nes Harim: Wald-Genuss für Jedermann

Ein Besuch im KKL Schulungscamp Nes Harim

Im jüdischen Vorgebirge gelegen, zwischen Bäumen und mit Blick auf die herrliche Landschaft der Jerusalemer Hügel, ist Nes Harim Herberge für Gruppen aus allen Gesellschaftsschichten. Es wurde mit der Unterstützung der Freunde des KKL weltweit, darunter Deutschland, der Schweiz, Österreich, Frankreich, Italien, Schottland, den USA, Australien und Kanada, entwickelt. Tausende Besucher aus Israel und dem Ausland kommen jedes Jahr hierher, um erlebnisreiche Aktivitäten im Wald zu genießen, mit der Natur in Kontakt zu kommen und Israel noch mehr lieben zu lernen. Für viele seiner Besucher ist es gerade jetzt ein seltener Lichtblick in einem Sommer, der durch die globale Pandemie und die Sicherheitsspannungen im Süden getrübt wird.

Im Zentrum in Nes Harim stehen un-

terschiedliche Einrichtungen und Aktivitäten zur Verfügung: Holzhütten für Gäste, ein hochtechnologisches Zentrum zur Weiterbildung und gut ausgestattete Klassenräume, in denen die Teilnehmer an einer Vielzahl von Natur-Workshops, Aktivitäten, Konferenzen und anderen Veranstaltungen teilnehmen können. Die Waldklassenräume unter freiem Himmel – „grüne Klassenzimmer“ – bieten auch einen bequemen, gut beschatteten Ort zwischen den Bäumen, um sich zu treffen, auszutauschen, gemeinsam Spaß zu haben und zu lernen. (mehr dazu auf Seite 10)

Die Besuchergruppen werden ermutigt, an einer Vielzahl von unterhaltsamen Bildungsprogrammen in der Natur teilzunehmen: Ausflüge und Wanderungen, Ausbildung im Freien, Abenteueraktivitäten im Wald und sogar Orientierungsläufe

mit Hilfe von Mobiltelefonen. Sogar Zelten ist in einem dafür vorgesehenen Außenbereich möglich.

„Wir versuchen, die Werte des KKL durch Spiele, Ausflüge und pädagogische Aktivitäten im Freien zu vermitteln“, erklärt Nes Harim-Mitarbeiter Noga Razo. „Und es gibt keinen besseren Ort als den Wald selbst, um den Menschen etwas über die Landschaft, den Naturschutz und die Umwelt beizubringen“.

### Offen für alle

Menschen aus allen Gesellschaftsschichten besuchen Nes Harim: Jung und Alt, Juden und Nicht-Juden, Schulkinder und Soldaten, Gruppen aus Israel und Delegationen aus dem Ausland. Darunter befinden sich zahlreiche Gruppen von Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen, die diese einzigartige Gelegenheit nutzen, den Wald zu erleben.

Inmitten dieser herrlichen, natürlichen Umgebung nimmt auch die Frühgeschichte des Landes Israel einen Ehrenplatz ein: Freiwillige Helfer, die damit beschäftigt waren, einen Weg durch den Wald zu bahnen, stießen ganz zufällig auf eine alte Olivenpresse, die im dichten Unterholz verborgen war. Es wurde auch ein Kalkofen entdeckt, der zur Herstellung von Baumaterialien verwendet wird.

Nes Harim ist nur eines von fünf Schulungscamps, die vom KKL in ganz Israel – von Galiläa bis zum Negev – betrieben werden. Seine Nähe zu Jerusalem verleiht ihm eine zusätzliche Bedeutung, wie der Direktor der Schulungscamps, Simon Elbaz, erklärt: „Die besonderen Bedingungen von Nes Harim ermöglichen es uns, das Zentrum das ganze Jahr über für die Öffentlichkeit zu öffnen. Die Vielfalt der Bildungsaktivitäten beginnt mit Feldworkshops zur Verbindung mit dem Land und dessen Vegetation und reicht bis hin zu fortgeschrittenen Aktivitäten in der technologischen Welt. Wir versuchen, den Inhalt für die junge Generation geeignet zu machen und ihnen zionistische und patriotische Werte in einer Sprache zu vermitteln, die sie verstehen.“

Besondere Anstrengungen werden unternommen, um den Ort auch für Menschen mit besonderen Bedürfnissen und körperlichen Einschränkungen zugänglich zu machen und ihnen die Teilnahme an Aktivitäten zu ermöglichen. „Wir arbeiten ständig daran, die Einrichtungen zu verbessern und barrierefrei zu machen, also sie für die Nutzung durch Menschen mit besonderen Bedürfnissen anzupassen“, betonte Elbaz. „Ich meine damit sowohl die physische Zugänglichkeit als auch die Anpassung der Inhalte.“

**„Es macht Spaß, Zeit im Wald zu verbringen.“**

Die NGO „Größer als das Leben“ für Kinder, die an Krebs leiden, veranstaltete ein spezielles Camp, das ihren jungen Mitgliedern neue Kraft und Hoffnung

gab. „Hier im Zentrum kann ich über das sprechen, was ich durchmache, und alle nehmen mich sehr herzlich und liebevoll auf“, sagte der 17-jährige Shaked Cohen aus Hadera.

Die SHEKEL-Organisation für Jugendliche und Erwachsene mit besonderen Bedürfnissen veranstaltete ihr jährliches Sommercamp im KKL Schulungszentrum. Die Camper erkundeten den Wald und nahmen an sozialen und Abenteueraktivitäten teil. Mira Glendauer aus Jerusalem erzählte uns: „Nachts in einer Waldhütte zu schlafen ist ein ganz besonderes Erlebnis. Auch wandere ich gerne und bin gerne körperlich aktiv.“

Familien aus dem israelischen Grenzgebiet zum Gazastreifen kamen ebenfalls nach Nes Harim, um sich eine kurze Pause von der Anspannung des Lebens an der Grenze zu gönnen. Der zwölfjährige Noam Urbon war begeistert: „Es hat wirklich Spaß gemacht, Zeit im Wald zu verbringen, in einer wunderbaren Hütte zu wohnen, mich mit der Familie zu vergnügen und neue Freunde zu finden.“

David Keidar aus dem Kibbuz Nir Am am Gazastreifen kam mit seinen Kindern und Enkelkindern nach Nes Harim. „Es ist großartig, die Gelegenheit zu haben, Zeit mit der ganzen Familie an diesem schönen grünen Ort zu verbringen“, sagte er.

Itamar Danieli aus dem Kibbuz Saad nahm an einer Sonderveranstaltung im Zentrum teil, die in Solidarität mit den Bewohnern der Grenzgemeinden am Gazastreifen stattfand. „Das Leben an der Grenze ist nicht einfach, aber heute fühlen wir uns von der ganzen Nation umarmt“, sagte er.

Dies sind nur einige Beispiele für die vielen Gruppen, die nach Nes Harim kommen, um die vielfältigen Aktivitäten zu genießen. Sogar jetzt, im Schatten der COVID-19-Pandemie, kommen weiterhin Gruppen an - natürlich unter Beachtung der Vorschriften des Gesundheitsministeriums und aller Vorkehrungen zum

Schutz des Wohlergehens der Teilnehmer und Mitarbeiter.

Bei einem Rundgang durch Nes Harim hat man den Eindruck, sich in einem Bienenstock von Aktivitäten zu befinden, die zu einem großen Teil dank der Beteiligung des KKL Deutschland möglich wurden. So finanzierte unter anderem das Ehepaar Hans-Hennig und Silvia Nötzold großzügig die Renovierung von drei Blockhütten. Auch Ursula und Ernst Krakenberger spendeten mit ihrer Stiftung „Laurusstern“, einer Stiftung zur Förderung der Jugend- und Altenhilfe im Sinne der Toleranz und des Völkerverständigungsgedankens, die Renovierung einer Blockhütte. Dabei wird nicht nur grundsätzlich renoviert. Die Arbeiter passen auch einige der Blockhütten für Gäste im Rollstuhl an, während andernorts ein behindertengerechter Platz gepflastert wird. Neue Wege werden angelegt, und neue Waldflächen werden für den Zustrom von Besuchern vorbereitet.

Doch es gibt noch viel zu tun: Noch sind nicht alle Hütten erneuert und noch nicht genügend Hütten für Menschen mit besonderen Bedürfnissen angepasst. Die Entwicklung eines zugänglichen pädagogischen Geländes, das mit einer Vielzahl von Außenspielgeräten und Sitzgelegenheiten ausgestattet ist, ist nicht abgeschlossen. Auch die Zugänglichkeit der öffentlichen Räume zwischen den Kabinen ist teilweise noch offen. Nes Harim ist deshalb weiterhin auf unsere – auf ihre – Unterstützung angewiesen. Wie Noga Razo sagt: „Es ist uns sehr wichtig, dass jeder die Natur und die wunderbaren Dinge, die der Wald zu bieten hat, genießen kann.“ Helfen Sie uns, dies zu ermöglichen! ■

*KKL-JNF Jerusalem/Nadine Barskiy*

### **Spendenkonto**

Jüdischer Nationalfonds e.V.

IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01

BIC: BFSWDE33

Spendenstichwort: Olivenbaum-Park



## Mit Herz und Verstand für starke Kinder

Sally Bein und die Israelitische Erziehungsanstalt  
Wilhelm-Auguste-Victoria-Stiftung in Beelitz

Anlässlich der Silberhochzeit des deutschen Kaiserpaares 1907 errichtete der Deutsch-Israelitische Gemeindebund (DIGB) in Berlin gemeinsam mit der Großloge des Bnai Briss Ordens Deutschland in Beelitz/Mark das erste deutsche Heim für als bildungsfähig angesehene jüdische Kinder mit Behinderungen. Die hierfür neu geschaffene Stiftung erhielt, durch kaiserliche Kabinettsorder besiegelt, den Namen „Wilhelm-Auguste-Victoria-Stiftung“. Das Heim in Beelitz war ein Wohlfahrtsprojekt, dessen Errichtung auch ein Indiz für die Integrationsbestrebungen der deutschen Juden war. Die Gründung der Anstalt wurde nicht nur als eine „Pflicht der Humanität“ deklariert, sondern es war auch von der „Ehre der deutschen Judenheit“ die Rede.

Die Stadt Beelitz schenkte das Grundstück dem DIGB und der Großloge für Deutschland. Die Kosten für den Neubau in Höhe

von 120.000 Mark und die Einrichtung wurden von verschiedenen jüdischen Gemeinden, der Loge und privaten Spendern aufgebracht. Die Leitung wurde dem erst 26-jährigen Gehörlosenlehrer Sally (Samuel) Bein übertragen. Von Beginn an stand ihm in allen Fragen seine Frau Rebeka, geborene Löwenstein, selbst Lehrerin, zur Seite. Dem Paar wurden zwei Töchter geboren, Hanne Lotte (1910-unbekannt) und Lisa Karola (1916-1942).

Die Kinder, die im Alter zwischen dem sechsten und vierzehnten Lebensjahr aufgenommen wurden, hatten sowohl intellektuelle als auch körperliche Behinderungen. Zusätzlich gab es Kinder, die schwerhörig bzw. fast taub waren, einige hatten Probleme beim richtigen Sprechen und Artikulieren. Außerdem galten manche wegen häuslicher Probleme und der Unfähigkeit ihrer Eltern als „schwer erziehbar“. Viele Zöglinge hatten – wegen

*Links: Der Pädagoge und Humanist Sally Bein.  
Oben: Kinder der Israelitischen Erziehungsanstalt  
Wilhelm-Auguste-Victoria-Stiftung in Beelitz.  
S. 11 links: Heimkinder in einem ihrer Unterrichts-  
räume. Jungen und Mädchen lernten gemeinsam.  
S. 11 rechts: Sally Beins Frau Rebeka.  
(Fotos: Aus dem Fotoalbum Arthur Feiners [11.11.1907  
- 20.4.2009], Privatarchiv Dagmar Drows)*

ihrer zusätzlichen Einschränkungen – an einer öffentlichen Hilfsschule keine Chance, aufgenommen zu werden. Jüdische Fürsorge- und Wohltätigkeitsverbände ermöglichten oft erst den Besuch der Beelitzer Einrichtung. Die meisten Kinder stammten aus Berlin und Umgebung, es kamen jedoch auch Kinder aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands und aus dem Ausland, zwei Kinder sogar aus Palästina, nach Beelitz. Die zehn Jahre umfassende Schulausbildung dort erlaubte ein individuelles Eingehen auf die jeweiligen Bedürfnisse des Kindes.

Zwar wurden am 20. Oktober 1908 die ersten Kinder im neuen Beelitzer Heim aufgenommen, jedoch galt der 25. Oktober als der offizielle Gründungstag für die Israelitische Erziehungsanstalt. Anfang November begann dann der Unterricht und bereits am 12. des Monats befanden sich zwanzig Jungen und vierzehn Mäd-



chen im Heim. Sally und Rebeka Bein standen Lehrer, Pfleger, eine Köchin und ein Hausmeister zur Seite.

Das neu errichtete Haus verfügte über getrennte Wohnbereiche. Neben den notwendigen Wirtschafts- und Nebenräumen gab es einen gemeinsamen Speisesaal und eine Turnhalle. Bei den Mädchen waren zwei Schlafsäle, ein Baderaum, ein Spiel- und ein Pflegerinnenzimmer vorhanden. Die Jungen verfügten neben drei Schlafsälen über ein Bad und ein Spielzimmer. Es gab außerdem ein Pfleger- und zwei Lehrerzimmer. Auch die Wohnung der Beins war im Haus untergebracht. Die Einrichtung wurde nach jüdischem Ritus geführt: koschere Küche, Einhaltung des Schabbats und der Feiertage.

Der von Sally Bein entworfene Lehr- und Stundenplan, auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt, war 1908 durch die Potsdamer Behörden ohne weiteres genehmigt worden. Die Jungen und Mädchen wurden gemeinsam unterrichtet. Der Unterricht fand grundsätzlich in der Zeit von 8 bis 12.15 Uhr in vierzigminütigen Unterrichtsstunden statt.

Die Kinder wurden in den Fächern Deutsch, Anschauung, Rechnen, Religion, Biblische Geschichte, Hebräisch, Handarbeit (Tischlern, Nähen, Kochen, Gartenarbeit, Korbflechterei), Zeichnen, Gesang, Turnen und

Spielen unterrichtet. Nachmittags betätigten sich die Kinder sportlich, es wurde Fußball (Verein Maccabi) und Schach gespielt, verschiedene andere Sportarten trainiert oder es fanden Ausflüge statt. Sally Bein wollte den Kindern ein so selbstständiges Leben wie nur irgendmöglich bieten, um sie besser auf ihr späteres Leben außerhalb der Institution vorzubereiten. Im Laufe der Jahre durchliefen fast 400 (derzeit namentlich bekannte) Kinder die Einrichtung, von denen die meisten eine praktische Arbeit fanden und selbstständig leben konnten. Beins Erfolge verschafften ihm einen weltweiten Ruf. Es kamen Ärzte und Pädagogen aus ganz Europa und sogar aus Palästina, um seine Methoden zu studieren.

Nach der Machtergreifung durch die Nazis im Jahr 1933 kämpfte Sally Bein gegen die ständigen Versuche der lokalen Behörden, die Einrichtung zu schließen, was den Anstaltsbetrieb erheblich störte. Im April 1942 wurden dann fast 30 Kinder und Mitarbeiter in das Ghetto Warschau deportiert. Dort verliert sich ihre Spur. Am 13. Juni 1942 wurden alle noch verbliebenen Bewohner des Hauses, darunter Sally, Rebeka und Tochter Lisa Carola Bein, in das Vernichtungslager Sobibor deportiert.

Die Institution, die 34 Jahre voller Leben und dem Klang spielender Kinder gewesen war, schwieg jetzt. Kurze Zeit nach der

Räumung wurde sämtliches Inventar in einer öffentlichen Versteigerung verkauft.

Heute hat in dem Gebäude das Sally-Bein-Gymnasium Beelitz seinen Platz. Die Schule wurde im 1997 nach dem Pädagogen und Humanisten benannt. Die Schüler nehmen regelmäßig an Gedenkveranstaltungen teil, um die Geschichte des Ortes für zukünftige Generationen zu bewahren.

Es gibt einige wenige Publikationen zu Sally Bein und der Einrichtung in Beelitz. Am 17.6.2020 fand im Ya'ar HaKdoschim eine Zeremonie für die Übergabe einer von KKL gesponserten Gedenktafel für Sally Bein, seine Frau und seine Tochter sowie das Personal und die Kinder statt, die in der Shoah ermordet wurden.

*Ich danke Claudia Prestel und Dr. Andreas Paetz für ihre Publikationen als Inspiration für diesen Text sowie Dagmar Drows für die Erlaubnis, Fotos aus dem Fotoalbum Arthur Feiners zu verwenden.*

*Tatjana Ruge*

Die Vision Sally Beins weiterführend beteiligt sich KKL Deutschland an dem Projekt „Grüne Klassenzimmer“ zur Errichtung barrierefreier Lernorte im Schulungscamp Nes Harim. Lesen Sie mehr dazu auf den Seiten 12–13.



Auch die Wege zwischen den Hütten und zu den „grünen Klassenzimmern“ müssen erneuert werden, um sie leicht zugänglich zu machen.

(Fotos: Yoav Devir/  
KKL- Archiv)

## Für ein Leben ohne Hindernisse

Wie der KKL Deutschland die Mission Sally Beins in Israel weiterleben lässt

Spaß haben, Freunde finden, lernen: Dies wünschen sich alle Jungen und Mädchen. Schritt für Schritt ist dies in Israel auch für Kinder und Jugendliche möglich, die geistige oder körperliche Einschränkungen haben. Der Jüdische Nationalfonds e.V. – Keren Kayemeth LeIsrael (KKL) Deutschland beteiligt sich mit der Errichtung eines barrierefreien (= behindertengerechten) „grünen Klassenzimmers“ im Schulungscamp Nes Harim.

„Behindert“ – eine Kategorie, die den Menschen mit seinem Bedürfnis nach Freundschaft und Familie, nach Arbeit und Selbstbestimmung und nach Spaß allzu oft ins Abseits stellt. In Israel möchte man dies ändern. Viele Institutionen arbeiten

deshalb daran, den normalen Alltag so anzupassen, dass alle teilhaben können und niemand unnötig „behindert“ wird.

„Möchtest du auch in der Armee dienen, wie andere junge Menschen deines Alters?“, so wendet sich beispielsweise das israelische Ministerium für Arbeit und Wohlfahrt an junge Menschen mit Behinderungen. In Israel, so das Ministerium, ist der Militärdienst eine wichtige Lebenserfahrung für junge Menschen. Nicht selten führt er zur späteren beruflichen Laufbahn. Diese Chance erhalten auch Menschen mit besonderen Bedürfnissen im Rahmen des freiwilligen Wehrdiensts „Shavim be Madim“ – Gleichwertig in Uniform.

Eine ganze Stadt, die auf die Bedürfnisse von Menschen mit besonderen Bedürfnissen eingestellt ist, entsteht in der Negev-Wüste. Unweit der Stadt Beer-Sheva liegt der Campus „Aleh Negev“, der auf die Ausbildung von Menschen mit Einschränkungen spezialisiert ist. Angrenzend an den Campus entstehen Wohngebäude und eine städtische Infrastruktur, in der jede Wohnung und jedes öffentliche Gebäude barrierefrei ist. So können Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam wohnen, lernen und arbeiten.

Das Ziel, Menschen mit Behinderungen so zu fördern, dass sie am gesellschaftlichen Leben teilhaben können, verbindet das israelische Vorgehen mit den Ideen von Sally



*Freunde treffen,  
lernen und die  
Natur genießen.*

Bein. Im Schulungs- und Freizeitcamp des KKL in Nes Harim stattet der KKL Deutschland deshalb ein „grünes Klassenzimmer“ aus, das Menschen mit Gehhilfen oder Rollstühlen keine Barrieren in den Weg legt.

Mit den 150.000 Euro Spendenziel sollen die gesamte dafür notwendige Ausstattung finanziert werden: der treppenlose Zugang zur Lichtung im Waldgelände, barrierefreie Tische und Wandtafeln sowie Trinkbrunnen. Hier können die Gruppen tagsüber lernen und zu Exkursionen in den umgebenden Wald aufbrechen. Am Abend laden Feuerstellen und Grillplätze dazu ein, gemeinsam zu essen, zu singen und den Tag ausklingen zu lassen.

Bereits im Juni 2020 enthüllte der KKL gemeinsam mit der B'nai Brith Loge eine Gedenktafel im Jerusalemer „Wald der Märtyrer“, die an Sally, Rebeka und Lisa Karola Bein erinnert. Mit dem „grünen Klassen-

zimmer“ möchten wir die Mission, für die Familie Bein in den Tod gehen musste, für die israelischen Kinder und Jugendlichen von heute weiterleben lassen.

Eine Informationstafel wird die Besucher über die Tapferkeit der Familie Bein und das Schicksal der Schülerinnen und Schüler der „Israelitischen Erziehungsanstalt“ informieren.

Das Wichtigste ist jedoch, dass wir alle die heutigen Kinder mit besonderen Bedürfnissen nicht allein lassen. Bitte machen Sie mit und

helfen Sie durch Ihre Spende. Schon kleinere Beiträge ab 20 Euro sind ein wichtiger Beitrag zum „grünen Klassenzimmer“. Größere Beträge ab 500 Euro erleichtern die Anschaffung von Geräten wie zum Beispiel einem Trinkbrunnen. ■

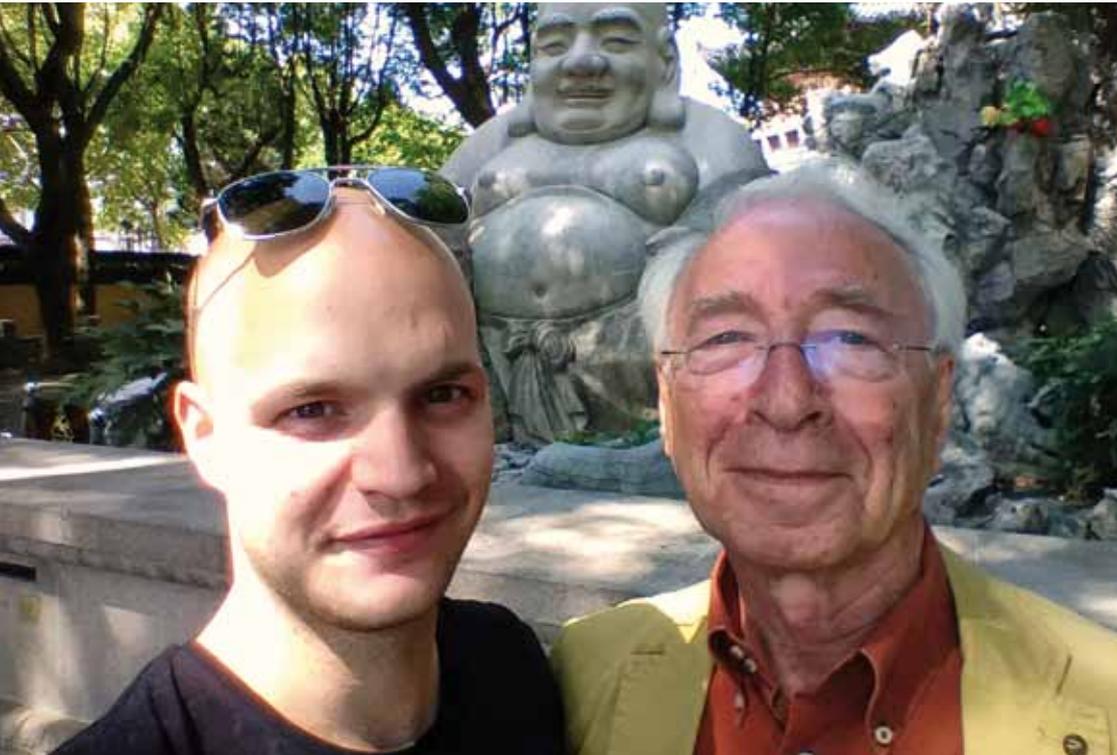
*Michaela Jacobsohn*

### **Spendenkonto**

Jüdischer Nationalfonds e.V.  
IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01  
BIC: BFSWDE33  
Spendenstichwort: Sally Bein

*So sehen die „grünen Klassenzimmer“ heute aus. Mithilfe des KKL Deutschland und unserer Spender werden einige dieser Plätze barrierefrei gemacht, damit auch Menschen mit besonderen Bedürfnissen sich an ihnen erfreuen können.*





Oben: Peter mit seinem Enkel David Seehaus vor einigen Jahren in China

(Foto: privat)

Oben rechts: Peter Finkelgruen, Prag.

(alle weiteren Fotos: Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln)

Unten: Esti und Hans Finkelgruen bei ihrer Hochzeit in Prag.



## ■ Beinahe wäre er Peruaner geworden

### Der Weltbürger Peter Finkelgruen

„Wenn ich unterwegs bin, fühle ich mich zuhause.“ Dies ist das Lebensmotto des 1942 im Ghetto von Shanghai geborenen Peter Finkelgruen.

Finkelgruen hat gleich drei Pässe – und beinahe wäre noch ein vierter dazu gekommen: Ein peruanischer. Seine Familienbiografie ist typisch jüdisch: Man vermag sie kaum nachzuvollziehen.

Finkelgruen wird 1942 im Ghetto von Shanghai geboren. Sein Vater Hans, ein Jurist, hatte sich gemeinsam mit seiner Frau Ernestine (Esti) von Bamberg über Prag auf abenteuerlichen Wegen nach Shanghai durchgeschlagen. Knapp 30.000 Juden hatten dort, vorläufig, Zuflucht vor den Nazis gefunden. Am Ende der Welt lebten sie in bitterster Armut. Dennoch hatten Esti und Hans Hoffnung auf ein neues Leben, bekamen sogar einen Sohn: Peter. 20 Monate später verstirbt der Lebenskünstler Hans aufgrund mangelnder medizinischer Versorgung.

Die schwer herzkrankte Esti ist nun mit ihrem Kleinkind auf sich allein gestellt. Peter lernt chinesisches, spielt – so erinnert er sich Jahrzehnte später – mit toten Kindern, die auf der Straße herumliegen. Er versteht nicht, dass sie nicht mehr leben.

18 Monate später tut sich die schwer Kranke mit dem aus Hamburg gebürtigen Kaufmann Kurt Brahm zusammen. Sie heiraten. 1946 reist Brahm nach Peru, wo er Familie hat. Esti und der kleine Peter sollen ihm folgen. Peters Schicksal als Peruaner scheint entschieden.

Doch die Ereignisse überschlagen sich: Esti erfährt im April 1946, dass ihre Mutter Anna – Peters Großmutter – doch noch lebt. Diese hat von 1942 bis 1945 drei KZs überlebt. Sie flieht bei einem Todesmarsch, schlägt sich nach Prag durch. Das ist die einzige Stadt, die sie noch kennt. In Prag hatte sie seit der Besetzung Prags durch die Deutschen ihren jüdischen Lebensgefährten Martin Finkelgruen drei Jahre lang versteckt. 1942 werden sie verraten, werden nach Theresienstadt verschleppt. Der SS-Mann Malloth tritt Martin Finkelgruen



Initiiert von Roland Kaufhold soll zusammen mit dem KKL Deutschland zu Ehren Peter Finkelgruens ein Wald-Projekt im Carmel-Gebirge, wo Peter mit seiner Großmutter lebte, umgesetzt werden. Das Projektziel von 10.000 Euro ist fast erreicht. Wenn auch Sie das Projekt für Peter Finkelgruen noch unterstützen möchten, spenden Sie bitte an:

**Jüdischer Nationalfonds e.V.**  
**IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01**  
**BIC: BFSWDE33**  
**Spendenstichwort: Finkelgruen**



Links: Esti mit Peter Finkelgruen und Anna Bartl auf dem Prager Wenzelsplatz, ca. 1948.  
 Rechts: Der junge Peter in Israel.

direkt nach dessen Ankunft in Theresienstadt zu Tode – ein Trauma, das Peter Finkelgruen nie mehr loslassen sollte.

Esti, dem Tode nahe, möchte ihre Mutter wiedersehen. Ende 1946 gelingt die Übersiedlung nach Prag. Der vierjährige Peter muss nun erneut eine Sprache lernen. Esti verbringt die meiste Zeit in Spitälern, ihr Sohn sieht sie nur ab und zu. „Wirst Du bald wieder gesund?“ fragt er sie. 1950 stirbt Esti. Ihr wichtigster Briefpartner in Prag ist Dora, die Schwester von Hans, also Peters Tante. 1938 war sie als überzeugte Zionistin nach Palästina gegangen. „Ich vertraue Euch den kleinen Peterle an“ schreibt Esti in ihrem letzten Brief nach Palästina.

Ende 1951 wandert der neunjährige Peter mit seiner 51 Jahre älteren Großmutter Anna nach Israel ein. Anfangs leben sie im Kibbuz Kfar Hammakabi, den Dora und ihr Lebenspartner mit aufgebaut haben. Das klappt nicht gut: Der im Norden Israels gelegene Kibbuz muss durch Stacheldraht vor Angriffen von Arabern geschützt werden. Der Stacheldraht erinnert Anna an die Konzentrationslager.

Nach sechs Monaten ziehen sie in eine kleine Ortschaft in Nordisrael. Peter besucht in Haifa eine von

französischen Patres geleitete Schule, 1959 macht er an der Tabeetha School in Haifa sein Abitur.

Der Wissbegierige hat nur einen Wunsch: Er möchte studieren. Dies ist ihm in Israel nicht möglich. Er hört von den Entschädigungszahlungen für Opfer der Shoah. Zusammen mit seiner Großmutter zieht er nach Freiburg und hat anfangs furchtbare Ängste in diesem ihm völlig fremden Land. Er studiert Politikwissenschaft und Geschichte, kehrt bei einem Forschungsprojekt nach Israel zurück. 1961 zieht er nach Köln, hier lebt er noch heute.

Peter wird Journalist bei der Deutschen Welle und führt als erster Deutscher ein Interview mit Golda Meir. Ab 1968 engagiert er sich linksliberal in der FDP, Gerhart Baum wird sein Freund. 1980 bis 1981 gibt er gemeinsam mit Henryk M. Broder die linke „Freie Jüdische Stimme“ heraus. 1982 kehrt er als Leiter des Jerusalemer Büros der Naumann-Stiftung für sechs Jahre nach Israel zurück. Es ist die Phase der Hoffnung. Er organisiert zahlreiche Dialoge zwischen Israelis und liberalen Palästinensern, ein Friede scheint zum Greifen nahe.

Als er 1988 nach Köln zurückkehrt erfährt er durch Zufall den Namen des Mörders seines Groß-

vaters: Malloth. Es folgt ein zwölf Jahre überdauernder Kampf mit der Justiz. Erst 2002 wird Malloth, der zuvor bereits in der CSSR und Österreich wegen seiner Kriegsverbrechen verurteilt wurde und auf Fahndungslisten stand, in München zu einer Haftstrafe verurteilt.

Es folgen in den 1990er-Jahren zwei autobiografische Bücher Peter Finkelgruens über seine Familiengeschichte, dann, zusammen mit Gertrud Seehaus, das Kinderbuch Oma und Opa hatten kein Fahrrad. Kürzlich wurde sein Buch Soweit er Jude war... über die widerständigen Kölner Edelweißspiraten erstmals veröffentlicht, mit Vorworten von Gerhart Baum. Das imposante Werk hatte er bereits 1981 abgeschlossen.

Roland Kaufhold



### Opa und Oma hatten kein Fahrrad

Gertrud Seehaus und Peter Finkelgruen  
 Taschenbuch, 80 Seiten,  
 10 Euro  
 Verlag: BoD - Books on Demand  
 2. Auflage (2008), Alter:  
 8-12 Jahre  
 ISBN 978-383701359

### Soweit er Jude war ...

Peter Finkelgruen (Autor)  
 Kaufhold, R./Livnat, A/  
 Enghart, N. (Hrsg.)  
 Taschenbuch, 352 Seiten,  
 17,99 Euro  
 Verlag: BoD - Books on Demand  
 1. Auflage (2020)  
 ISBN 978-3751907415



Liman nach Regen. (Foto: KKL-Archiv)

## ■ Verwalten, bewirtschaften, beraten

Thomas Schriever und Johannes Guagnin über die Unterschiede des Waldmanagements in Israel und Deutschland

Um den Spenderkontakt trotz abgesagten Veranstaltungen trotzdem aufrecht zu halten, ließ sich der KKL Deutschland etwas Spannendes einfallen: Organisiert von Tal Kaizman, Spendenbetreuerin beim KKL, wurde erstmals eine Online-Konferenz für Spender durchgeführt. Als Redner waren zwei Förster geladen, um die Unterschiede im Waldmanagement in Israel und Deutschland zu erläutern. Thomas Schriever für die deutsche Seite und Johannes Guagnin für die israelische. Das rund 40-minütige Gespräch war nicht nur sehr informativ und interessant, es war zudem Dank der beiden Vortragenden überaus unterhaltsam. In dieser und den folgenden Ausgaben können Sie anhand von Auszügen zu den unterschiedlichen, im Gespräch behandelten Themengebieten, teilhaben. Wir hoffen, Sie finden es genauso bereichernd.

### Land, Bund, NGO? Zuständigkeit und Ziele der Forstarbeit

**Kaizman:** Ich bin Tal Kaizman und begrüße Euch zum ersten Zoom-Gespräch vom Jüdischen Nationalfonds. Wir fangen mit unserem Gast aus der Pfalz an, Thomas, erzählt uns bitte: Wie geht das mit der Forstverwaltung in Deutschland?

**Schriever:** Hallo zusammen, ich bin in Rheinland-Pfalz für alles zuständig, wo der Paragraph den Wald küsst. Also alles, was mit Behörde zu tun hat: Forstbehörde, Jagdbehörde, Naturschutzbehörde. Alles nur für Rheinland-Pfalz und das ist schon mal wieder typisch deutsch. In Deutschland ist der ganze Forstbereich Ländersache. Das heißt, ich kann eigentlich nur für Rheinland-Pfalz sprechen, da kenne ich mich aus. Da die Rahmengesetzgebung vom Bund ist, ist es aber in allen Bundesländern so ähnlich.

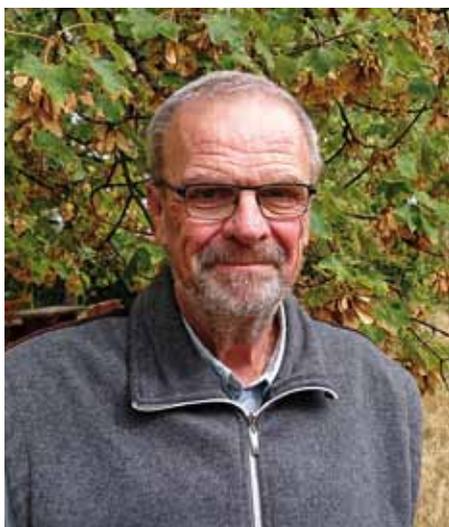
Aus historischen Gründen ist die Forstverwaltung in Deutschland eine Verwaltung. Ursprünglich waren es Ämter und Behörden, die dreistufig gegliedert sind: unten auf regionaler Ebene sind es die Forstämter, darüber Forstdirektionen und dann noch eine Vertretung bei den jeweiligen Umwelt- oder Landwirtschaftsministerien in den Hauptstädten der Bundesländer. Je nach Größe gibt es auch Länder ohne oder mit nur einstufiger Forstverwaltung. Länder mit viel Wald haben eine dreistufige Verwaltung. Das kommt aus den Zeiten, als Deutschland noch in Monarchien gegliedert war, als es darum ging, für die

Fürsten Geld und Jagdmöglichkeiten zu sichern und für den Aufbau des Landes zu sorgen, denn letztlich wurden aus dem Gewinn des Holzes die Infrastrukturen in Deutschland bezahlt.

So ist das eigentlich heute noch geblieben. Die meisten Förster sind Beamten ihres jeweiligen Heimatlandes. Und dort zuständig für den Staatswald, also den Wald, der den Bundesländern oder dem Bund gehört. Sie beraten aber auch unterstützend für den Wald, der den Kommunen gehört, den Gemeinden und Landkreisen. Und sie beraten auch für den Privatwald. In den meisten Ländern gibt es keinen Quadratmeter Wald, der nicht zu einem solchen Forstamt gehört, der also vom Land betreut wird. Das ist ein grundlegender Unterschied zu Israel.

**Kaizman:** Vielen Dank Thomas. Johannes, willst du über die Forstverwaltung in Israel erzählen?

**Guagnin:** Ja, gerne. Fangen wir mal mit der rechtlichen Situation an. In den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts hat die israelische Regierung das ganze Land aufgeteilt:



**Thomas Schriever** ist Förster und Abteilungsleiter für behördliche Aufgaben an der Zentralstelle des Forstverwaltungs Rheinland-Pfalz. Bei einem behördlichen Verfahren fand er als Eigentümer eines Privatwaldes die Angabe „Deutsches Reich“. Von der falschen Angabe irritiert recherchierte er zu dem Waldstück. Es zeigte sich, dass es 1944 von Bernhard Israel Levi zwangsenteignet worden war. Das ließ ihn vermuten, dass weitere Flächen aus jüdischem Vorbesitz irgendwann in das Eigentum des Deutschen Reiches und damit später das der Bundesrepublik Deutschland übergingen. Er wandte sich an Historiker, an jüdische Organisationen. Niemand konnte helfen. Also blieb nur, sich an andere Förster, israelische Förster, zu wenden. So kam er zum KKL und steht seither mit ihm in enger Verbindung.



**Johannes Guagnin** ist Hauptdelegierter des KKL Israel in Deutschland. Er studierte Forstwirtschaft in Rottenburg am Neckar. Nach dem Abschluss seines weiterführenden Masterstudiums der Wüstenforschung an der Ben Gurion University stieß er auf eine Stellenausschreibung des KKL. Gesucht wurde ein Mitarbeiter für die Forstabteilung, der sich sowohl mit Wald als auch mit Wüste auskennt. Am 9. September 2012 wurde er in der Forstabteilung des KKL aufgenommen. Fünf Jahre arbeitete er dort im Bereich Forschung und Auslandsbeziehungen. Dann bewarb er sich, nach mehreren Diskussionen im Familienrat, auf die Stelle des Hauptdelegierten in Berlin, und war erfolgreich. In dieser Rolle vertritt Johannes Guagnin nun seit August 2017 den Jüdischen Nationalfonds Israel hier in Deutschland.

ob es Forstflächen sein sollen, ob es bebaut werden soll in der Zukunft, ob es Naturschutzgebiete werden sollen. So entstand ein Kartenwerk, das wir TAMA (Tochnit Mitar Artzit) 22 nennen. Darin sind alle Forstflächen definiert. In Israel ist für die Verwaltung der Waldflächen der KKL verantwortlich. Nach der Gründung des Staates Israels wurden wir auch damit betraut, die Waldflächen des Staates zu bewirtschaften, neue Wälder aufzuforsten und die bestehenden Wälder zu pflegen. Und dazu wurde ein Staatsvertrag zwischen dem Jüdischen Nationalfonds und dem Staat Israel

geschlossen. Darin wird festgelegt, dass wir die gesamte Waldfläche, das sind 200.000 Hektar Waldfläche, in ganz Israel betreuen. Ungefähr 7,2 Prozent der Landesfläche Israels ist von Wald bedeckt.

Es gibt einige Wälder, die nicht von uns betreut werden; das sind Naturschutzgebiete. Da ist dann die Naturschutzbehörde hauptsächlich für verantwortlich. Die Forstwirtschaft in Israel ist auch anders orientiert als in Deutschland. Die Aktivitäten in den Wäldern werden von anderen Zielen bestimmt. Und zwar machen wir für jedes Waldstück,

das wir in Israel haben, langfristige Arbeitspläne. In denen legen wir fest, wie es in 20 Jahren aussehen soll. Das orientiert sich an verschiedenen Zielen. Wälder in Stadtnähe zum Beispiel, sollen so bewirtschaftet werden, dass Leute dorthin kommen und Erholung suchen können.

Im Gegensatz dazu wird der Wald in Deutschland bewirtschaftet, um Holz zu machen, was dann verkauft wird. Also ökonomische Interessen. In Israel nicht, dort geht es um Umweltschutz, Bodenschutz, Wasserschutz, Erholung – was ein sehr, sehr wichtiges Thema ist. Und diese Ziele schreiben uns vor, wie wir den Wald bewirtschaften. Was heißt das? Wald soll so bewirtschaftet werden, dass er viele Leute aufnehmen kann. Da muss natürlich immer Sicherheit im Vordergrund sein: Das heißt Bäume, die schief sind oder wo Äste runterhängen, müssen gut gepflegt werden, damit sie nicht auf unsere Besucher runterfallen. Die Bewirtschaftung der Wälder, die zu Erholungszwecken dienen, ist also sehr intensiv.

In Beer Sheva wiederum pflanzen wir viele Wälder um die Stadt herum als Staubfilter. Denn die Wälder reduzieren die Windgeschwindigkeit. Und wenn die Windgeschwindigkeit reduziert wird, setzt sich der Staub auf den Nadeln ab. Wir versuchen so, die Luft für die Bewohner in Beer Sheva rein zu halten. Dass wir die Wälder nicht zur Holzernte bewirtschaften hat einen einfachen Grund: wir schaffen es zwar, Wälder in der Wüste zu pflanzen, wir schaffen es aber nicht, dass sie schön gerade und dick werden. Die wachsen alle krumm vor sich hin und erfüllen zwar ihre ökologischen Aufgaben wie Staubfilter oder Wasserschutz, oder als Rückzugsgebiet für Tiere. Aber es ist eben kein Holz, aus dem wir schwere, schöne Möbel bauen können. Und deswegen sind die Ziele, die wir festgelegt haben, hauptsächlich sozialer Natur und für Natur- und Umweltschutz.

**Klimaveränderungen, Waldverjüngung und Wissensaustausch. Erfahren Sie mehr in unserer nächsten Ausgabe!** ■

Nadine Barskiy



Lieblingsaufgabe:  
Bäume pflanzen in  
Israel. (Fotos: privat)

## ■ Ruhe oder Unruhe?

### Abschied nach fast 20 Jahren KKL

Dieses Foto meiner Enkelkinder im Ben Shemen Wald nenne ich gerne „Hänsel und Gretel“ oder - wie das Märchen in Israel heißt - „Ami ve Tami“.



Wenn ich durch unsere älteren Freunde und Spender in den vergangenen 20 Jahren etwas gelernt habe, dann ist es, dass der „Ruhestand“ eher ein „Unruhestand“ ist.

Rentner haben volle Terminkalender, sind nur schwer telefonisch erreichbar, und Termine mit ihnen müssen mindestens ein halbes Jahr vorher geplant werden.

So wie wir als Kinder schon gesagt haben, „wir machen das anders als die Eltern“, so sage ich jetzt, „bei mir wird das anders“. Natürlich wohl wissend, dass dem nicht so sein wird und deshalb offen für alles, was nun auf mich zukommt.

Zwei Jahrzehnte für den Jüdischen Nationalfonds und damit für das Land Israel und seine Menschen zu arbeiten, war mir tatsächlich Bedürfnis und Ehre zugleich. Daran mit-

zuarbeiten, wie ein Projekt geplant, beworben, durch Ihre Spenden finanziert und schließlich umgesetzt wird, war jedes Mal ein Erlebnis, das ich nicht missen möchte.

Wann immer ich bei meiner Tochter in Israel zu Besuch bin, unternehmen wir Ausflüge in die KKL-Wälder, zu den Wasserprojekten und in die Parks. Diese Ausflüge inspirierten mich seinerzeit auch zum Schreiben der Neuland-Serie „Route Israel = Route KKL“, denn wohin man in Israel seine Schritte lenkt, Projekte des KKL gibt es überall im Lande. Wir, die hier arbeiten, und Sie, die uns dies ermöglichen, können wirklich stolz auf das bisher Erreichte sein.

Seit der Geburt meiner beiden geliebten Enkelkinder führen uns unsere Ausflüge naturgemäß auch zu den KKL-Spiel- und Picknickplätzen. Und ich weiß und nehme erfreut wahr, dass so wie meine eigene Familie sich auch alle anderen Menschen in Israel an den Einrichtungen des KKL erfreuen, ganz besonders an den kühlen und schattigen Wäldern.

Deshalb möchte ich heute zum Abschied ganz persönlich Danke sagen für Ihre Unterstützung, für Ihre Freundschaft. Viele von Ihnen/Euch durfte ich auf unseren Veranstaltungen und Israelreisen persönlich kennen lernen oder war in regelmäßigem telefonischen Kontakt. Eine Bereicherung und Inspiration. Nächstes Jahr in Jerusalem? Das hoffe ich sehr, denn ich wünsche mir nichts sehnlicher als Tochter und Enkelkinder wieder in die Arme schließen zu können.

Bleiben Sie gesund und seien Sie gegrüßt mit einen herzlichen Shalom.

Ihre Keren Lehmann (Muhs) ■



Links: Anastasya Turyshcheva (links) und Mariana Lewitanus.

Rechts: Der JNF-KKL Deutschland in den sozialen Medien.



## ■ Digital für Israel

Die Welt wurde in den letzten Jahrzehnten um eine digitale Dimension bereichert. So sehr wir die reale Welt und vor allem die Schönheit der Natur lieben - so sehr haben wir gerade im Jahr 2020 die Möglichkeiten geschätzt gelernt, die digitalisierte Kommunikation und soziale Netzwerke uns bieten. Auch wenn wir Abstand halten müssen, um uns gegenseitig zu schützen - durch Facebook und Co. haben wir die Möglichkeit, weiterhin mit Familie und Freunden, ja unserem ganzen sozialen Umfeld, in Kontakt zu bleiben, an ihrem Leben und Alltag teilzuhaben und uns weiterhin auszutauschen.

Nicht nur die Welt entwickelt sich durch die Digitalisierung weiter – auch der KKL ist stets dabei, neue digitale Möglichkeiten und Wege zu finden, noch mehr zu erreichen - und wir freuen uns dabei sein zu dürfen! Nach dem Relaunch der neuen KKL-

Website und neben dem bestehenden Facebook-Account ist der Jüdische Nationalfonds nun auch mit neuen Auftritten bei Instagram und Twitter zu finden. Somit ist der KKL in drei der größten, im deutschsprachigen Raum, relevanten Plattformen vertreten und gewinnt täglich Follower.

Warum ist das so wichtig? Soziale Medien werden von Millionen von Menschen genutzt. Facebook allein kommt in Deutschland auf eine aktive Nutzerzahl von rund 32 Millionen. Und 75 % aller Internetnutzer geben sogar an, soziale Plattformen seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie noch häufiger zu nutzen als bisher schon. Für uns ist es deshalb wichtig auch diese Kanäle zu nutzen, um noch mehr für Israel bewegen zu können: Wir können so noch besser über die aktuelle Lage in Israels Natur und Gemeinden informieren.

Wir erhalten die Möglichkeit, noch mehr Menschen die herausragende Arbeit unserer KKL-Kolleginnen und Kollegen näher zu bringen.

Wir können aufklären, begeistern, bewegen und - was vielleicht sogar am wichtigsten ist - alle miteinander ins Gespräch kommen.

Sie möchten auch digital mit uns im Austausch bleiben? Wir sind hier vertreten:



[www.facebook.com/JNF.KKL.Deutschland](https://www.facebook.com/JNF.KKL.Deutschland)



[twitter.com/kkl\\_de](https://twitter.com/kkl_de)



[www.instagram.com/kkl\\_de/](https://www.instagram.com/kkl_de/)



Visuelle Wiedererkennung des JNF-KKL Deutschland in den sozialen Medien.



# Für nachhaltigen Umweltschutz

Gilad Ostrovsky – Leiter der Forstabteilung

Der 53-jährige Gilad Ostrovsky lebt mit seiner Frau und vier Kindern in Bet Keshet, direkt vor dem Berg Tabor im Norden Israels. Geboren wurde er im Kibbutz Ein-Harod. Er studierte Umwelt- und Naturschutz, promovierte. Heute arbeitet er als Leiter der Forstabteilung beim KKL. Über seinen Lebensweg, den Job als Chef-Förster und was ihm besonders am Herzen liegt, lesen Sie in unserem Mitarbeiterinterview:

**Gilad, du bist der Leiter der Forstabteilung, also der Chef-Förster, beim KKL. Welche Aufgaben hast du in diesem Job? Und wie lange bist du schon dabei?**

*Ich bin noch gar nicht so lange beim KKL, etwas unter einem Jahr. Für mich ist Forstarbeit das „Kerngeschäft“ des KKL. Wir spielen eine entscheidende Rolle bei dem Schutz und der Verwaltung der Wälder als Teil der öffentlichen Flächen Israels. Meine Verantwortung ist es, den KKL in eine nachhaltige Zukunft zu führen. Um das zu schaffen, müssen wir ein Gesamtkonzept für die Wälder, welches auf nachhaltigen Management-Grundsätzen basiert, implementieren. Dabei ist es meine Aufgabe, in „zwei Welten“ zu agieren: auf der einen Seite muss ich die Theorie und Werkzeuge entwickeln, auf der anderen Seite muss ich „auf dem Feld“ aktiv und nah an der Praxis sein, die Förster treffen und mit ihnen in die Wälder gehen.*

*Gilad Ostrovskys Lieblingsplatz ist der Wald. Artenschutz, Nachhaltiges Waldmanagement und eine zukunftsfähige Umweltpolitik liegen ihm besonders am Herzen. (Foto: Bonnie Scheinman)*

**Wow, das klingt sehr umfangreich und nach viel Verantwortung, und man benötigt wahrscheinlich viel Erfahrung. Was hast du vor deinem Job beim KKL gemacht?**

*Ja, ich habe in der Tat sehr viel Erfahrung. Ich hatte meinen Doktor an der Hebrew University in Jerusalem gemacht. Die Doktorarbeit schrieb ich über Veränderungen in der Umweltpolitik. Die letzten 20 Jahre dann habe ich als Berater für Umweltbelange bei der IUED, einer israelischen Nicht-Regierungsorganisation (NGO), und als Leiter der Abteilung für Nachhaltigkeit bei der Gemeindeverwaltung von Misgav gearbeitet.*

**Welchen Aspekt deiner Arbeit liebst du besonders?**

*Ich liebe es einfach im Wald zu sein. Wenn ich vom Aussterben bedrohte Arten ausfindig machen kann, die schützen und dazu beitragen, die nachhaltige Strategie und Theorie Schritt für Schritt in die Praxis, also unsere tägliche Arbeit, umzusetzen, dafür schlägt mein Herz.*

**Das klingt zwar nicht danach, aber gibt es einen Aspekt in Deinem Job, den du nicht magst?**

*Eigentlich mache ich meine Arbeit sehr, sehr gern und das auch jeden Tag und mit großer Hingabe. Naturgemäß gibt es aber in einer so großen Organisation wie dem KKL ziemlich viel Bürokratie...*

**Verstehe. Das bleibt tatsächlich nicht aus. Kommen wir mal etwas zum Privaten: Was machst du außerhalb deiner Arbeit? Hast du bestimmte Hobbies oder andere Leidenschaften?**

*Vieles davon hat immer wieder mit der Na-*

*tur zu tun. Ich gehe sehr gern wandern und Bergsteigen. Oder ich arbeite in meinem Garten. Außer die Geschichtsbücher, die haben auch mal nichts mit Natur zu tun. Die lese ich sehr gern.*

**Die Corona-Pandemie hat unser aller Leben und Arbeitsalltag verändert. Nicht alle Aufgaben, Projekte oder Veranstaltungen können derzeit realisiert oder erledigt werden. Wir hatten dazu bereits ein Gespräch im April. Damals durften nur „für das Geschäft notwendige“ Mitarbeiter vor Ort – insbesondere in geschlossenen Räumen – arbeiten. Und in vielen Fällen auch nur in kleineren Teams. Du hattest vorwiegend aus dem Home-Office gearbeitet. Wie sieht die KKL-Arbeit für dich und deine Mitarbeiter jetzt aus? Hat sich seit April etwas verändert?**

*Nach der „ersten Corona-Welle“ sind wir weitestgehend in die Wälder zurückgekehrt. Die meiste Zeit verbringen wir nun damit sicherzustellen, dass wir mit der Waldarbeit und -verwaltung im Zeitplan sind. Ansonsten machen wir weiterhin viele Meetings und Arbeit per Zoom-Konferenz und Telefon. Wir gewöhnen uns auch dran.*

**Abgesehen von dieser herausfordernden Situation derzeit, was macht die Arbeit beim KKL für dich so besonders?**

*Die Mission, natürliche Lebensräume, Wälder und öffentliche Flächen in einem kleinen, sehr begrenzten Land wie Israel zu schützen und zu entwickeln, ist für mich etwas ganz Besonderes.*

**Vielen Dank für das offene Gespräch. ■**

*Interview: Nadine Barskiy*

## Wer braucht eigentlich ein Testament?

Fast jeder Mensch hat persönliche Dinge oder Vermögenswerte, die über die eigene Zeit hinaus reichen und als Erbe verbleiben. Nur wer ein Testament erstellt, kann selbst darüber bestimmen, wer diese Werte einst erhalten soll.

### Ohne Testament gilt die gesetzliche Erbfolge

Das deutsche Erbrecht sieht vor, dass zunächst Ehegatten und Nachkommen erben. Falls keine der beiden Personengruppen vorhanden ist, erben andere Blutsverwandte wie Eltern, Geschwister und deren Nachkommen. Sind auch diese nicht vorhanden, erbt der Staat. Immer wenn kein Testament vorliegt, wird das Erbe gemäß der gesetzlichen Erbfolge verteilt.

Wer an dieser Erbfolge etwas ändern möchte, kann dies nur durch ein Testament tun. Personen, die nicht blutsverwandt sind, Freunde, Patenkinder oder Organisationen, können nur auf diesem Weg am Erbe teilhaben.

Um selbst über Ihr Erbe zu bestimmen, müssen Sie Ihre Absichten zu Lebzeiten eindeutig festschreiben. Mündliche Erklärungen genügen nicht. Nur ein schriftliches Testament kann garantieren, dass Ihr Erbe so verteilt wird, wie Sie es möchten.

### Ein Testament muss den Formvorschriften folgen

Ein einfaches Testament können Sie handschriftlich erstellen. Dazu muss das gesamte Schriftstück handschriftlich geschrieben, mit dem aktuellen Datum versehen und von Ihnen unterschrieben sein. Zur Aufbewahrung können Sie es an Ihr Amtsgericht schicken, denn so wird es garantiert gefunden, eröffnet und den Erben zur Kenntnis gebracht.

Falls Sie Ihr Testament privat aufbewahren



### Michaela Jacobsohn

Seit dem 1. Juni 2020 arbeite ich im KKL Büro in Frankfurt mit unseren Unterstützern und Nachlassgebern. Ich bin im Alter von 10 Jahren aus Israel nach Deutschland gekommen und lebe mit meinem Mann und zwei Katzen in Offenbach am Main.

Beruflich bin ich seit 15 Jahren im Bereich Spenden und Nachlässe tätig und habe zuvor für die Caritas in Frankfurt gearbeitet. Jetzt freue ich mich darauf mitzuhelfen, dass Israel eine blühende Zukunft und die Menschen gute Lebensbedingungen haben.

Ich freue mich darauf, Sie kennenzulernen.

möchten, ist dies auch legal. Informieren Sie lediglich eine Vertrauensperson darüber, damit das Testament gefunden wird. Achten Sie darauf, dass das Original verfügbar ist, denn nur dieses hat vor Gericht Gültigkeit.

Wenn Sie komplexe Vermögens- oder Familienverhältnisse haben, empfiehlt sich, eine/n Notar/in zu konsultieren. Durch den fachlichen Rat können Sie sicher sein, dass den vielschichtigen gesetzlichen Vorgaben entsprochen wurde und das Testament gültig ist.

### Was bedeutet es, Erbe zu sein?

In jedem Testament muss (mindestens) ein Erbe benannt werden. Der Erbe tritt die gesamte Rechtsnachfolge des Erblassers an und übernimmt Verantwortung für den Nachlass. Dazu gehören Schulden, Guthaben und die praktischen Belange, die mit einem Todesfall verbunden sind. Es ist möglich, mehrere Erben einzusetzen, die sich diese Verantwortung teilen.

Wer Erben eingesetzt hat, kann dann weitere Personen mit einzelnen Vermächtnissen bedenken. Das ist ein bestimmter Gegenstand oder Wert, der ausgewiesen und einer bestimmten Person zugedacht wird. Dabei kann es sich zum Beispiel um Sachgegenstände, Bargeldsummen, Immobilien oder den Inhalt eines Depots handeln. Im Unterschied zum Erben ist der Vermächtnisnehmer von jeder weiteren Verpflichtung befreit.

### Der KKL als Erbe

Schon Anfang des 20. Jahrhunderts bat der KKL seine Unterstützer mit einer Zuwendung von Todes wegen beim Land-

kauf in Palästina zu helfen. Religiöse Trauertage wie Tischa be Av (9. Im Monat Av), an dem Juden um die Zerstörung des Tempels trauern, nutzte der KKL für seine Botschaft der Hoffnung: Mit einer Spende oder einem Testament zugunsten des KKL können Juden wieder in Israel mit der Hauptstadt Jerusalem leben.

Seitdem sind weltweit hunderte von Menschen diesem Aufruf gefolgt. Mit Gedenktafeln und Eintragungen in die goldenen Bücher des KKL bleiben sie für immer in Erinnerung und mit dem jüdischen Staat verbunden. Wenn Sie den KKL in Ihrem Testament bedenken, treten Sie damit in die Gemeinschaft dieser herausragenden Unterstützer Israels ein. Dankbar nehmen wir uns Zeit für die Dinge, die Ihnen am Herzen liegen: Absprachen über die respektvolle Verwendung persönlicher Gegenstände, die Übernahme von Verpflichtungen oder Gestaltung einer Beisetzung.

Ihr Nachlass arbeitet mit daran, ein zukunfts-fähiges und starkes Israel zu sichern. ■

*Michaela Jacobsohn*

**Wenn Sie den Jüdischen Nationalfonds in Ihrem Testament bedenken möchten, tragen Sie uns bitte so ein:**

Jüdischer Nationalfonds e.V.  
Keren Kayemeth LelIsrael  
Kaiserstr. 28, 40479 Düsseldorf



Links: Der Aussichtspunkt mit seinem atemberaubenden Blick über die Yesreel-Ebene.

Unten: Gedenkstein am Aussichtspunkt.

(Fotos: KKL-Archiv)

# Der Aussichtspunkt „Dubi und Eran Shamir“

## Schicksalsort Gilboa-Berge

Der barrierefreie Aussichtspunkt zu Ehren von Dubi und Eran Shamir erinnert an Vater und Sohn Shamir, die beide im militärischen Einsatz für Israel fielen. Er wurde 2002 mit Hilfe des KKL Deutschland errichtet und im August 2020 neugestaltet und restauriert.

Dubi Shamir war Vater von drei Kindern, liebte die Menschen und die Natur. Von Beruf Agronom, errang er einen hohen Offiziersgrad als Fallschirmspringer. Er fiel bei einem Unfall während einer militärischen Übung im Jahr 1977. Sein Sohn Eran konnte seinen Vater nie kennenlernen, las jedoch viel über ihn und folgte auf dessen Spuren. Ebenfalls Kommandant der Fallschirmspringer, fiel er genau 20 Jahre nach seinem Vater in einer Schlacht des Libanonkriegs im Jahr 1997.

Der 2002 errichtete Aussichtspunkt in den Gilboa-Bergen bietet einen einzigartigen Blick auf die Yesreel Ebene. Östlich erstrecken sich das Tal von Beit Shean und das Jordantal. Westlich reicht der Blick bis in die Samaria Berge.

Mit dem Schicksalsort der Gilboa-Berge verbindet sich auch die Geschichte des bi-

blischen Königs Schaul und seines Sohnes Jonathan. Beide fielen in einer Schlacht gegen die Amalekiter. In seiner Trauer verfluchte König David deshalb die Gilboa-Berge, auf dass weder Tau noch Regen jemals wieder auf sie fallen mögen (Samuel 2; Kap. 1).

Seit 2002 besuchten tausende von Schulklassen, Soldaten, Familien und Touristen den Aussichtspunkt. Aufgrund der starken Nutzung wurden Renovierungsarbeiten erforderlich. Wiederum mit Hilfe von

KKL Deutschland wurden barrierefreie Zugangswege neu angelegt, junge Bäume gepflanzt und ein Audio-Guide installiert, der die Geschichte des Ortes und der Gilboa-Berge in Hebräisch und Englisch erzählt.

Die Familie Shamir und die Gilboa-Bewohner bedanken sich bei KKL Deutschland, ohne deren Beitrag der Platz nicht hätte umgestaltet werden können. ■

*Gideon und Nava Shamir*

### Aufschrift auf dem Gedenkstein

Aussichtspunkt zum Gedenken an Dubi und Eran Shamir,  
Vater und Sohn, die bei der Verteidigung ihrer Heimat ihr Leben ließen  
Wir liebten stets unser Heim  
Die Sonne, die Wiesen, die sich im Herzen öffnen  
Jetzt kehren wir zu euch zurück,  
einfache Menschen, wie immer  
doch ohne den Lebensatem.

J. Sarig





*Natan Grossmann bei einem seiner vielen Besuche im Münchener KKL-Büro. (Foto: KKL-Archiv)*

## ■ Wahrlich ein Mentsch

Er ist Holocaustüberlebender und langjähriger Unterstützer des KKL. Natan Grossmann im Portrait.

*Bei der Arbeit im Kibbuz Ginosar. (Foto: privat)*



Dieser Mann hat zwei Geburtstage. Nicht solche, die man jedes Jahr am selben Tag feiert. Nein, solche, die den Eintritt ins Leben bedeuten.

Natan Grossmann wurde im September 1927 in Zgierz bei Łódź in Polen geboren. Sein Vater ist Schuster, die Familie bitterarm, aber er und sein Bruder haben keine unglückliche Kindheit - bis die Grossmanns nach der deutschen Besatzung 1940 ins Ghetto Łódź zwangsumgesiedelt werden.

Zwei Jahre später ist von der vierköpfigen Familie nur noch Natan am Leben. Nach weiteren zwei Jahren im Ghetto wird er 1944 nach Auschwitz deportiert, wo ihm seine Fähigkeiten als Schmied, die er im Ghetto erworben hatte, das Leben retten. Es folgt die Verlegung in das KZ Außenlager Vechelde bei

Braunschweig zur Zwangsarbeit bei einer LKW Firma. Als das Lager kurz vor Kriegsende 1945 aufgelöst wird, schickt man die verbliebenen Insassen auf einen Todesmarsch. Aufgrund seiner zähen Konstitution überlebt Natan Grossmann und wird schließlich am 2. Mai 1945 im Mecklenburgischen Ludwigslust von amerikanischen Truppen befreit. Dieser 2. Mai 1945 ist Natans zweiter Geburtstag, für den er vor einigen Jahren vom Bürgermeister von Ludwigslust sogar eine zweite Geburtsurkunde bekommen hat.

Als glühender Zionist und „aus Rache“ wandert Natan Grossmann bei nächster Gelegenheit nach Israel aus



Natan Grossmanns  
palästinensische  
Identitätskarte.  
(Foto: privat)

und schließt sich einem Kibbuz an. Er kämpft im Befreiungskrieg 1948 für einen eigenen Staat und lebt dort 14 Jahre lang als „guter Bauer“. Doch gesundheitliche Probleme - Folgen der Jahre im Ghetto und im Lager - zwingen ihn, sich medizinisch behandeln zu lassen, und widerwillig geht er auf ausdrückliches Anraten der Ärzte dafür nach Deutschland zurück.

Im Krankenhaus in München liegt er Seite an Seite mit Männern, die wegen der gleichen Symptome behandelt werden, sich aber ansonsten grundlegend von Natan unterscheiden: es sind Deutsche, die in der Wehrmacht gekämpft haben. Doch da passiert etwas mit ihm. Er merkt, wie sein Hass auf Deutschland schwindet. Er hat die Größe, die menschlichen Gemeinsamkeiten vor das Trennende zu stellen. „Die Nazis haben die eigenen Menschen zum Erfrieren geschickt und uns haben sie vergast. Sie haben das deutsche Nest beschmutzt.“ Als Natan Grossmann in München bald darauf die Frau seines Lebens trifft, ist für ihn klar, dass er in Deutschland

bleiben wird. Inzwischen sind die Grossmanns seit über 50 Jahren verheiratet und leben in München.

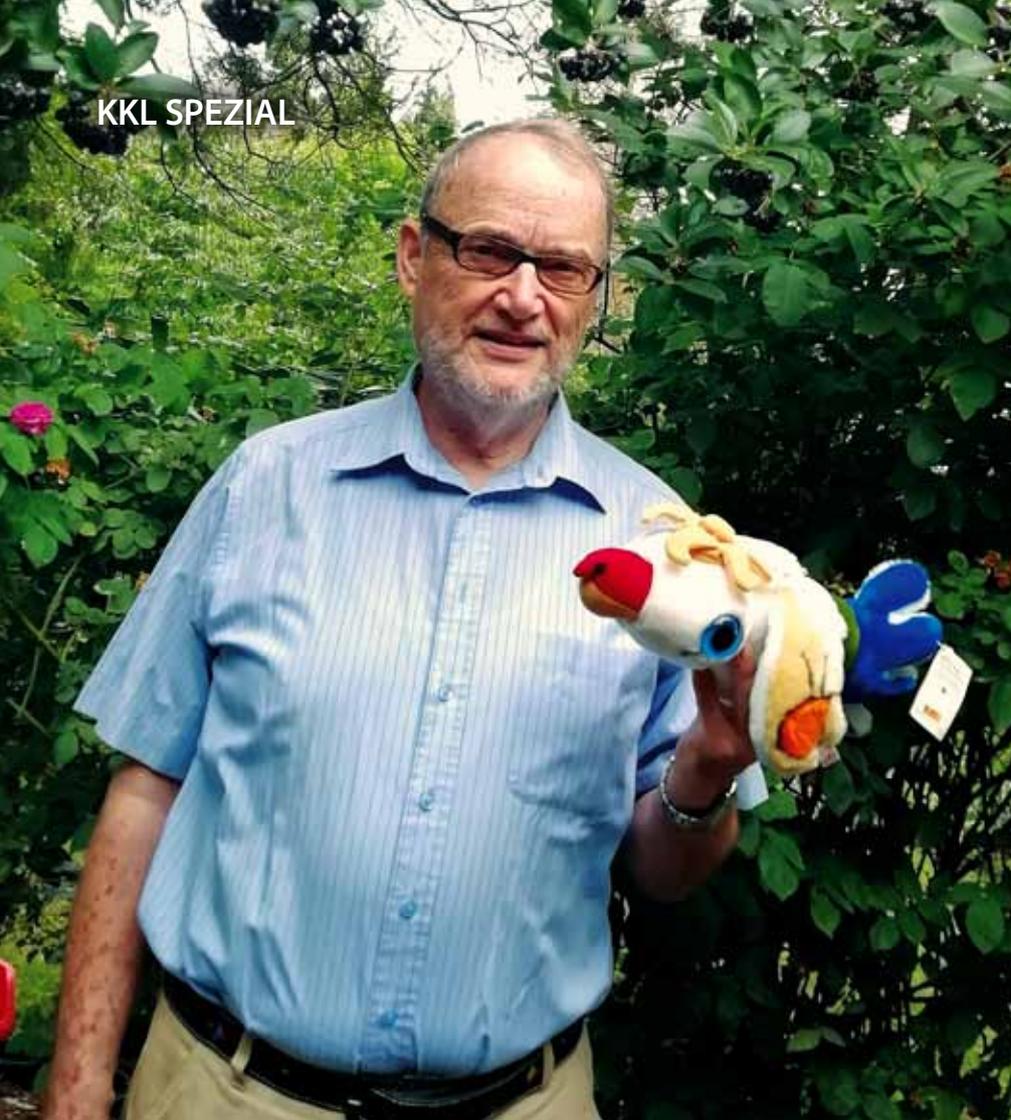
Natan hält viele Vorträge, zum Beispiel vor Schulklassen, und hat mit der Regisseurin Tanja Cummings den Film „Linie 41“ über seine Spurensuche nach dem verschwundenen Bruder in Polen gedreht. Auch der KKL hat eine Filmvorführung mit ihm und der Regisseurin in der Stuttgarter Jüdischen Gemeinde IRGW organisiert. Natan hat bereits als Kind in der Blauen Büchse Kleingeld für den KKL gesammelt und ist bis heute ein treuer KKL-Unter-



stützer, was er gerne in der folgenden Anekdote schildert: „Bei uns zu Hause gab es, wie in jeder jüdischen Familie, eine Blaue Büchse vom Kerem Kayemeth, die jeden Freitag zu Schabbat mit ein paar Groschen gefüllt wurde. Diese Büchse - in Polen nannte man sie ‚Puschke‘ - hat mir zu vielen Süßigkeiten verholfen. Als kleiner Junge habe ich nämlich mal beobachtet, wie mein älterer Bruder mit einem nachgemachten Schlüssel die Münzen, die die Eltern eingeworfen hatten, wieder rausgeholt hat. Der Vater hatte sich schon gewundert, warum die Büchse nie voller wird, wo wir sie doch jede Woche ‚gefüttert‘ haben! Ich stellte meinen Bruder also vor die Wahl, entweder würde ich alles den Eltern sagen, oder er erkaufte sich mein Schweigen - mit Süßigkeiten und Eiscreme.“ Lachend fügt er hinzu: „Mein Leben lang habe ich deswegen ein schlechtes Gewissen dem KKL gegenüber - deswegen spende ich so eifrig für Baumpflanzungen und zahle meine Schulden zurück!“

Links: Natan  
Grossmann mit der  
Zeitzeugin Rachel  
Dror bei einer Vor-  
führung des Films  
„Linie 41“ für den  
KKL und die IRGW  
(Foto: KKL-Archiv)

Stephanie Reisinger



Preisrätselgewinner Marius Spanier mit seiner Steiff-Taube aus der „Otmar Alt-Edition“. (Foto: privat)

## Zwei glückliche Gewinner

### Interviews mit Marius Spanier und Tobias Sommer

Jede Neuland-Ausgabe beinhaltet auch ein Preisrätsel. Aus allen Einsendungen mit dem richtigen Lösungswort werden die Gewinner gezogen. Als Hauptgewinn vergab der KKL Deutschland in der letzten Ausgabe jeweils ein Exemplar einer seiner Kunsteditionen: eine Stofftier-Taube aus der Sonderedition „Otmar Alt“ der Firma Steiff. Marius Spanier und Tobias Sommer sind die beiden Hauptgewinner. Unsere Redakteurin hat mit beiden gesprochen.

#### FÜR DEN AUFBAU DES LANDES ISRAEL M. SPANIER, LEHRER I.R.

**NEULAND:** Herr Spanier, zunächst einmal herzlichen Glückwunsch! Sie sind einer der Gewinner unseres Preisrätsels der letzten Ausgabe. Möchten Sie uns ein bisschen über sich verraten? Wo leben Sie, was machen Sie

**beruflich, und haben Sie noch andere Hobbies, wenn Sie nicht gerade Rätsel lösen?**

*Spanier:* Für die wirklich schöne Taube von Otmar Alt bedanke ich mich herzlich! Ich bin schon Rentner und war bis vor kurzem noch als Lehrer tätig. Ich wohne in einer ländlichen Gegend im schönen Rheinland-Pfalz. Hier habe ich genug Raum zum Wandern und Zeit für den Garten. Auch das Beobachten von Vögeln ist mein Hobby.

**Wie lange haben Sie gebraucht, das Rätsel zu lösen? Es hatte ja einige Fragen zum Inhalt der Ausgabe. Diese Lösungen waren also im Text enthalten. Haben Sie die Texte vorher wirklich komplett gelesen oder doch nur nach den Antworten gesucht? Sie dürfen gern total ehrlich sein... ich lese oft auch nie eine ganze Zeitschrift.**

*Ich kann da nur schätzen. Eine halbe Stunde vielleicht. Natürlich musste ich einige*

*Stellen nachlesen. Einige Artikel habe ich nur überflogen, andere genau gelesen.*

**Bekommen Sie das Neuland immer zugeschickt oder wo hatten Sie die Ausgabe her? Wenn Sie sie regelmäßig erhalten heißt das, dass Sie ein aktiver Unterstützer des KKL sind... Vielen Dank auch einmal dafür. Wie hat der KKL Sie gewinnen können? Und warum ist es Ihnen wichtig, gerade die größte israelische Umweltorganisation zu unterstützen?**

*Durch meine Mutter bin ich auf den KKL aufmerksam geworden. Sie ist schon sehr lange eine Unterstützerin. Als ich gehört habe, wie weitreichend die Arbeit des KKL beim Aufbau des Landes ist, habe ich mich auch dafür begeistert. Ich bin sehr am Umweltschutz interessiert und war beeindruckt von der Arbeit des KKL, wie bei der Aufforstung, Wiederverwertung des Wassers und der Schaffung von Erholungsparks für die Bevölkerung.*

**Wenn Sie das Neuland regelmäßig lesen, was gefällt Ihnen besonders, oder interessiert Sie am meisten? Fehlt Ihnen etwas, was Sie gern lesen oder worüber Sie gern berichtet haben würden? Oder vielleicht erachten Sie etwas als überflüssig? Wir freuen uns immer über konstruktive Kritik und Anregungen.**

*Besonders gern lese ich etwas über Aufforstung und die Flora des Landes. Aber auch Berichte über Erholungsparks oder Projekte für Kinder und Jugendliche interessieren mich. Leider kommen für mich Berichte über Wildtiere, besonders Auswilderungsprojekte zu kurz. Auch über den Biblischen Zoo würde ich gern etwas lesen, über Artenschutz zum Beispiel.*

**Sie haben eine Stofftier-Taube der Firma Steiff aus der limitierten „Otmar Alt-Edition“ gewonnen. Was machen Sie jetzt damit? Werden Sie sie behalten oder vielleicht verschenken?**

*Ich werde sie erstmal behalten und mich daran erfreuen.*

**Herr Spanier, vielen Dank für das offene Gespräch und Ihre Unterstützung. Alles Gute Ihnen und viel Spaß mit der Taube.**



Der „kleine Sommer“ – Sohn von Tobias Sommer – ist nun Dank des Gewinns seines Papas glücklicher Besitzer der noch namenlosen Taube. (Foto: privat)

**Welche Themen oder Bereiche im Neuland interessieren Sie am meisten? Was fehlt Ihnen oder würden Sie gern lesen? Oder vielleicht erachten Sie etwas als überflüssig? Konstruktive Kritik und Anregungen sind immer herzlich willkommen.**

*Es ist ein schönes Heft mit einer guten Mischung aus Natur, Geschichte und Kultur. Ich bin damit sehr zufrieden!*

**Sie haben auch die Stofftier-Taube der Firma Steiff aus der limitierten „Otmar Alt-Edition“ gewonnen. Wer darf sich jetzt an ihr erfreuen? Mein 5-jähriger Sohn ist nun der stolze Eigentümer der Taube. Er hat auch sehr ungeduldig auf das Eintreffen des Pakets gewartet und sich dann aber umso mehr gefreut. Seitdem ist sie erfreulicherweise sein neues Einschlaf-Stofftier. Und was gibt es Schöneres für ein Stofftier als einem Kind ein Freund zu sein.**

**In der Tat, ganz wunderbar. Hat er der Taube schon einen Namen gegeben?**

*Auf Nachfrage leider noch nicht. Er schwankt noch zwischen vier verschiedenen Vorschlägen. Herr Sommer, auch Ihnen vielen Dank für das offene Gespräch und Ihre Unterstützung. Alles Gute Ihnen und Ihrer Familie. Und dem Sohnmann viel Spaß und gute Träume mit dem Einschlafgefährten.* ■

Interviews: Nadine Barskiy

## FÜR UMWELTSCHUTZ UND VÖLKERVERSTÄNDIGUNG T. SOMMER, INGENIEUR

**NEULAND: Herr Sommer, auch Ihnen erstmal herzlichen Glückwunsch zum Hauptgewinn! Gern würden wir ein wenig mehr über Sie erfahren. Möchten uns ein wenig über Sie verraten? Zum Beispiel in welchem schönen Teil Deutschlands Sie leben und was Sie beruflich machen?**

*Sommer: Wir wohnen im schönen Dresden, also in Sachsen, aber die Familien sind im ganzen Bundesgebiet verteilt. Ich selbst bin Ingenieur.*

**Gibt es neben den Neuland-Rätseln noch andere Hobbies? Was machen Sie am liebsten in ihrer Freizeit?**

*Andere Eltern werden das kennen: Dank des Nachwuchses beschäftigen wir uns viel mit Käfer sammeln, in den Zoo gehen, bei der Oma im Garten zelten und ähnlichen*

*Dingen. Aber auf das Neuland-Rätsel freuen wir uns natürlich auch immer sehr.*

**Wie sind Sie eigentlich an unser Neuland-Magazin gekommen?**

*Ich habe irgendwann begonnen, an den KKL Geld zu spenden, Anfangs v.a. für Bäume im Wald der deutschen Länder. Und dann habe ich mein erstes Neuland-Heft bekommen und lese es seitdem sehr gern und regelmäßig.*

**Das heißt, Sie unterstützen den KKL regelmäßig. Unseren herzlichen Dank an dieser Stelle dafür. Warum ist Ihnen das wichtig? Und wie sind Sie auf den KKL aufmerksam geworden?**

*Mit ist es wichtig zwecks Umweltschutz und Völkerverständigung. Ein Baum ist dafür ein schönes Symbol. Ich bin mir nicht mehr sicher, wie ich damals auf den KKL aufmerksam geworden bin, glaube aber, es gab mal Infomaterial in der Synagoge in Mannheim.*

## Adressen und Spendenkonten

Jüdischer Nationalfonds e.V. – Keren Kayemeth Lelsrael

### Büro Berlin

Keithstr. 18  
10787 Berlin  
Telefon (030) 8 83 43 60  
Fax (030) 8 83 68 81  
E-Mail berlin@jnf-kkl.de

### Spendenkonto

Jüdischer Nationalfonds e.V.  
IBAN: DE29 3702 0500 0000 0170 70  
BIC: BFSWDE33XXX

### Hauptbüro Düsseldorf

Kaiserstr. 28  
40479 Düsseldorf  
Telefon (0211) 4 91 89-0  
Fax (0211) 4 91 89-22  
E-Mail duesseldorf@jnf-kkl.de

### Spendenkonto

Jüdischer Nationalfonds e.V.  
IBAN: DE63 3702 0500 0000 0170 40  
BIC: BFSWDE33XXX

### Büro Frankfurt

Palmengartenstr. 6  
60325 Frankfurt  
Telefon (069) 97 14 02-0  
Fax (069) 97 14 02-25  
E-Mail frankfurt@jnf-kkl.de

### Spendenkonto

Jüdischer Nationalfonds e.V.  
IBAN: DE76 3702 0500 0000 0170 00  
BIC: BFSWDE33XXX

### Büro München

Luisenstr. 27  
80333 München  
Telefon (089) 59 44 82  
Fax (089) 5 50 38 81  
E-Mail muenchen@jnf-kkl.de

### Spendenkonto

Jüdischer Nationalfonds e.V.  
IBAN: DE50 3702 0500 0000 0170 80  
BIC: BFSWDE33XXX

Sollten Sie Erstspender sein oder Ihr zuständiges Büro nicht kennen, überweisen Sie bitte auf das Spendenkonto des Hauptbüros in Düsseldorf.



# Die Geschichte des Jüdischen Nationalfonds

Von seiner Gründung 1901 bis zur Gründung des Staates Israel 1948

## EMOTIONALES GRÜNDUNGSDRAMA

Vor fast 120 Jahren wurde der Jüdische Nationalfonds, oder wie er auf Hebräisch heißt „Keren Kayemeth leIsrael“ (KKL) gegründet. Am 29. Dezember 1901 um 19.40 Uhr beschloss der 5. Zionistenkongress in Basel die Errichtung eines Fonds, dessen Aufgabe es sein sollte, Land zu erwerben, auf dem später der Jüdische Staat errichtet werden sollte.

Der Gründung des KKL war ein Drama vorausgegangen: mit 81 zu 54 Stimmen hatte der Kongress nämlich den Vorschlag des Juristen Max Bodenheimer angenommen, die Gründung des Fonds auf den nächsten Kongress zu verschieben, um genug Zeit zu haben, eine exakte juristische Formulierung für die Aufgaben des KKL zu erarbeiten.

Theodor Herzl, der bei dieser Abstimmung nicht im Saal anwesend war, erfuhr von diesem Ergebnis und schlug dem Kongress vor, die Abstimmung zu wiederholen und aufzuteilen, in eine grundsätzliche Abstimmung über die Errichtung des Fonds sowie eine Abstimmung über die Aufgabenbereiche des KKL.

„Es steht euch frei, die Gründung des Fonds um zwei weitere Jahre oder bis zur Ankunft des Messias zu verschieben.“ rief Theodor Herzl den Delegierten vor der erneuten Abstimmung zu, und sein eindringlicher Appell hatte Wirkung: um 19.40 Uhr konnte er verkünden: „Der Jüdische Nationalfonds ist gegründet worden.“ – mit einer Mehrheit von 105 gegen 82 Stimmen.

Mit besonderer Hingabe hatte sich auch Johann (Yona) Kremenetzky für die Errichtung des Jüdischen Nationalfonds eingesetzt – der in Odessa geborene Elektroingenieur war ein treuer Mitarbeiter Herzls und bei der ersten Entscheidung des Kongresses über eine Verschiebung der Gründung des KKL in Tränen ausgebrochen. Nach der Gründung des Fonds wurde er ihr erster Vorsitzender. Kremenetzky verstand die großen finanziellen Herausforderungen, die vor dem Jüdischen Nationalfonds lagen, denn der Fonds sollte nicht nur Land erwerben, sondern auch die Erde in Eretz Israel bearbeiten und urbar machen. Johann Kremenetzky ging mit gutem Beispiel an die Lösung dieses Problems, wurde auch zum ersten Spender des KKL und gab sofort 10 Pfund.

Oben: Seit 1903 ist die „Blaue Büchse“ im Einsatz, um Spenden für den KKL zu sammeln. (Fotos: KKL-Archiv)  
Oben links: Zionistenkongress in Basel.  
(2 Farbfotos rechts: Yossi Zamir, KKL-JNF Fotoarchiv Jerusalem)

Der erste Hauptsitz des Jüdischen Nationalfonds war in Wien. Dort erblickte die so genannte „Blaue Büchse“ das Licht der Welt. Auf Anregung eines Bankbeamten aus Galizien bestellte Kremenetzky hunderte von Blauen Büchsen, die ab 1903 in jüdischen Haushalten und Gemeinden aufgestellt wurden, um die Mittel für den Landaufkauf in Eretz Israel zu sammeln. Bis heute ist die Blaue Büchse Symbol für den Aufbau des Landes Israel und die Verbundenheit von Juden und Nichtjuden weltweit mit der Vision des Jüdischen Nationalfonds.

## DIE ANFÄNGE IN ERETZ ISRAEL

Nachfolger Kremenetzky's wurde der 1865 in Stuttgart geborene Jurist Max Bodenheimer, und mit seiner Wahl zum Vorsitzenden des Jüdischen Nationalfonds wechselte das Hauptbüro des Jüdischen Nationalfonds nach Köln. Unter Bodenheimer wurde in Jaffa das Eretz-Israel-Büro eröffnet, das die Aufgaben des KKL vor Ort ausführte, also die Landkäufe und die Errichtung landwirtschaftlicher Gemeinden auf dem erworbenen Grund koordinierte. Das Büro in Jaffa war auch mit der Pflanzung des ersten Waldes betraut: des **Ben Shemen Waldes**, wo im Jahr 1908 12.000 Bäume gepflanzt werden konnten.

Zu all den Aufgaben des Jüdischen Nationalfonds kam dann ab 1912 auch die Un-

terstützung der Einwanderer vor allem aus dem Jemen, die in den landwirtschaftlichen Gemeinden wohnhaft wurden und vom KKL Hilfe bei der Urbarmachung des Landes bekamen.

### VISION GEGEN VERNUNFT

Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 legte Max Bodenheimer den Vorsitz des KKL nieder und der Hauptsitz des Fonds wechselte nach Den Haag, wo eine Kommission den Fonds bis 1919 leitete. 1919 wechselte der Hauptsitz dann weiter nach London, und der in Den Haag geborene Nehemia de-Lieme wurde Vorsitzender. De-Lieme war sich als Banker und Ökonom der schwierigen finanziellen Situation des Jüdischen Nationalfonds bewusst, setzte einen Schwerpunkt auf die landwirtschaftliche Erschließung des erworbenen Grundes und reduzierte die Landkaufstätigkeiten des Fonds. Im Oktober 1920 führte De-Lieme eine Delegation an, die nach Eretz Israel reiste, um sich ein Bild von der Arbeit des lokalen Büros zu machen und um in der Jezreel-Ebene Ländereien zu begutachten, die vom KKL aufgekauft werden sollten.

Am 15.10.1920, zwei Tage vor Ankunft der Delegation aber unterzeichnete Jehoshua Hankin, der für das Eretz-Israel Büro tätig war, entgegen aller geschäftlichen Vernunft einen Kaufvertrag, mit dem der KKL 50.000



*KKL-Mitarbeiter beim Bearbeiten des Bodens im Jahr 1941. Durch den ersten Weltkrieg finanziell geschwächt, lag der Fokus zwischen 1919 und 1942 mehr auf der landwirtschaftlichen Erschließung des erworbenen Landes als dem Ankauf neuer Flächen.*

Dunam Land (entspricht ca. 50 Quadratkilometern) von einem in Beirut wohnenden Großgrundbesitzer erwarb. Der Vorstand des KKL billigte rückwirkend diesen Kauf und als De-Lieme als Vorsitzender des Vorstands sein Veto gegen die Billigung einlegte, wurde ihm das Vetorecht von der Zionistischen Führung entzogen.

De-Lieme trat von seinem Amt zurück und Menachem Ussishkin wurde 1922 neuer Vorsitzender des KKL, dessen Hauptbüro nun endlich nach Jerusalem wechselte.

### VON DER ENTSTEHUNG BIS IN DIE ZUKUNFT

In den folgenden Jahrzehnten bis 1942, in denen Ussishkin Vorsitzender des Jüdischen Nationalfonds war, wurde unter anderem auch der Grundstein des Hadasa-Krankenhauses in Jerusalem gelegt, auf Boden, den der KKL mit der Hilfe unzähliger Unterstützung in der Welt erworben hatte.

In den späten 30er Jahren des 20. Jahrhunderts lag der Fokus des Landerwerbs auf zwei Regionen, die auch heute wieder den Schwerpunkt der Arbeit des KKL bilden: Galiläa und Negev. So wie der Erwerb dieser Regionen eine zentrale Bedeutung für die Gründung des Staates Israel hatte und seine Grenzziehung, haben diese Regionen heute eine Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit des jüdischen Staates. Die 1937 ausgegebene Parole „Nach Galiläa“ ist heute Teil der KKL-Vision „Israel 2040“ und immer noch aktuell und gültig, denn im Negev und in Galiläa können die Arbeitsplätze und die Wohnungen entstehen, die eine wachsende Bevölkerung in Israel benötigt.

Nach einer kurzen Zeit, in der der Jüdische Nationalfonds von drei Männern geführt wurde, sollte ab 1945 Granot den KKL in ein neues Kapitel der Geschichte führen: die Gründung des Staates Israel 1948. ■

*Johannes Guagnin*



Frühling im Ben Shemen-Wald. 1908 wurde er durch den KKL als erstes Waldprojekt gepflanzt. Heute kümmert sich der KKL um die Erhaltung und Instandsetzung nach einem weitläufigen Waldbrand.

#### Spendenkonto

Jüdischer Nationalfonds e.V.  
IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01  
BIC: BFSWDE33  
Spendenstichwort: Ben Shemen



In den israelischen Randgebieten im Negev und in Galiläa entstehen unter anderem hochmoderne Forschungs- und Ausbildungszentren, Wohnungen, Büros und Parks, um die Lebensqualität dort zu erhöhen.

#### Spendenkonto

Jüdischer Nationalfonds e.V.  
IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01  
BIC: BFSWDE33  
Spendenstichwort: Israel 2040



Zum Anbeißen: die Tahini-Browies, getoppt mit unwiderstehlicher Schokoladen-Tahini-Ganache. (Foto: Tom Franz)

## ■ Tahini-Brownies

Nicht nur lecker, auch gesund!

Ein Rezept von Tom Franz

In der letzten Ausgabe teilte der deutsch-israelische Starkoch Tom Franz schon eines seiner köstlichen Rezepte. Doch was ist ein „anständiges“ Essen ohne ein Dessert? In nur 25 Minuten runden diese überirdisch leckeren Tahini Brownies das Menü ab.

Die Hauptzutat ist überraschenderweise Tahini, also Sesampaste. Es ist wichtig, gutes Tahini zu verwenden. Wenn es pur schmeckt, schmeckt es auch im Gericht. So ist es bei Humus und auch bei diesen Küchlein. Das Tahini darf nicht zu herb oder bitter sein und seine Konsistenz sollte so fein wie möglich, ja geradezu glatt, sein. Tahini dickt Flüssigkeiten ein und wird fest wenn man es erhitzt. Diese Eigenschaften

machen wir uns bei diesem Rezept zunutze. Dass man Ganache mit Tahini statt mit Butter oder anderem Fett machen kann, ist ein Trick von mir, den ihr unbedingt mal - bei dieser oder anderer Gelegenheit ausprobieren solltet. Also, lasst uns anfangen!

### Zutaten für den Kuchen

240 ml weißes Tahini  
130 g Kokoszucker  
oder 115 g Demerazucker  
240 ml Ahornsirup oder flüssiger Honig  
1 TL Vanilleextrakt  
2 große Eier  
50 g echtes Kakaopulver  
1 EL Kokosmehl  
1/2 TL Backpulver  
1/4 TL Salz

### Zutaten für die Ganache

(Kuchen schmeckt auch ohne Ganache)  
100g hochwertige 70%ige Schokolade  
75 g Tahini  
1 EL Ahornsirup oder flüssiger Honig  
1 TL Vanilleextrakt

### Zubereitung

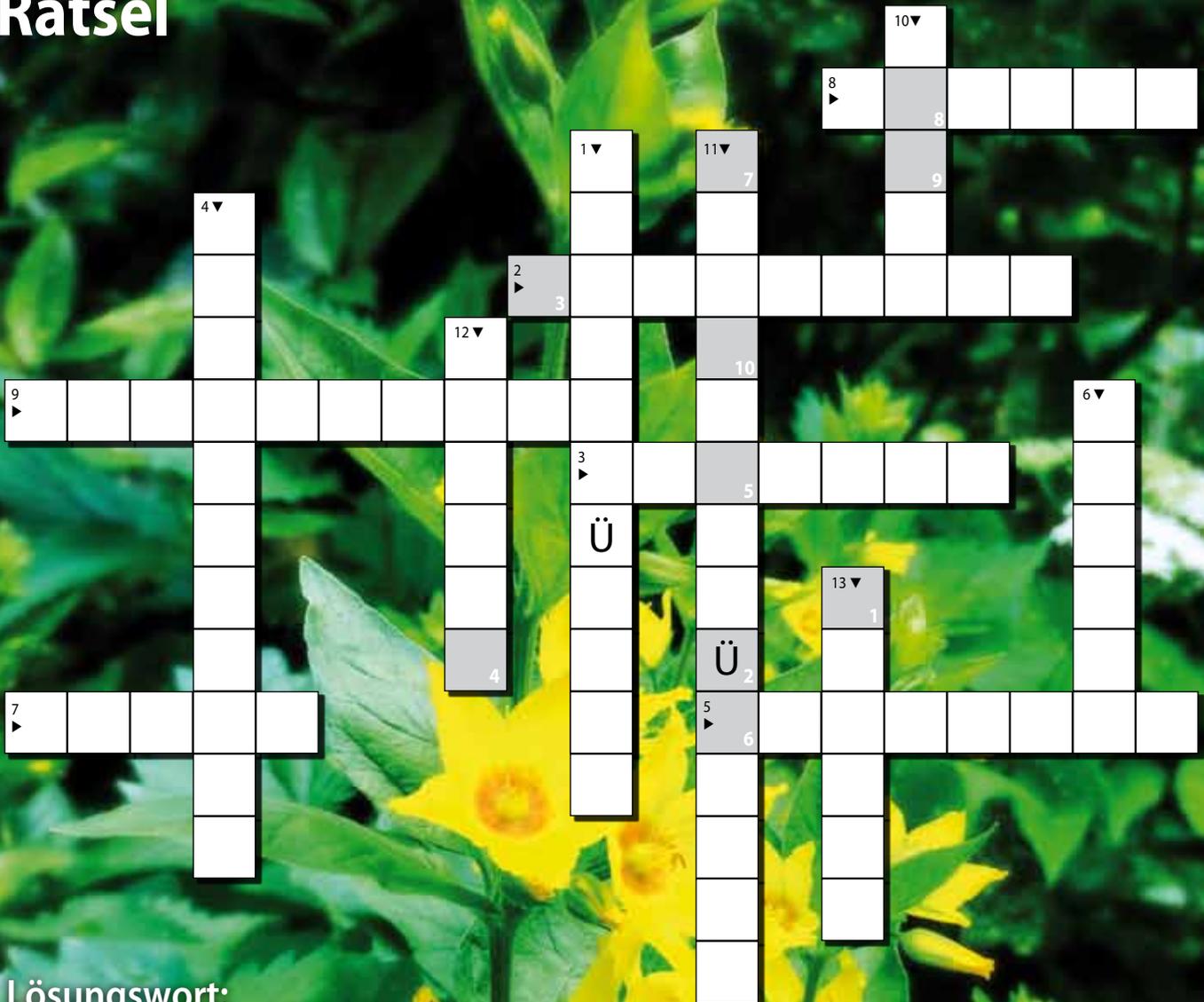
Den Backofen auf 180° vorheizen. Eine Backform (20 x 20 cm bis 25 x 20 cm) einfetten. Das Einfetten kann man auch mit Tahini machen.

In einer Schüssel das Tahini, den Kokoszucker, den Ahornsirup, das Vanilleextrakt und die Eier zu einer glatten Masse gut verrühren. Das Kakaopulver, das Kokosmehl, Backpulver und Salz dazu geben und einrühren bis die Masse dickflüssig, aber wieder ganz glatt ist. Falls erforderlich kann man 1-2 EL warmes Wasser untermischen, um das Rühren zu erleichtern. Die klebrige Masse in die Backform geben und mit einem nassen oder gefetteten Teigschaber glatt streichen.

Dann in den Backofen stellen und 20-25 Minuten backen bis die Masse fest wird und ein darin gestochener Zahnstocker beim Herausziehen trocken bleibt. Aber Vorsicht vor'm Überbacken, denn der Kuchen wird dann trocken und nicht feucht und saftig, wie er sein soll.

Wer will, macht während der Backzeit die Ganache und gießt es über den leicht abgekühlten Kuchen. Und jetzt - nur noch genießen. Hmmm... guten Appetit! ■

# Rätsel



## Lösungswort:

1 Ü 3 4 5 6 7 8 9 10

1. Sammelbehälter für KKL-Spenden (2 Wörter)
2. Humanist und Pädagoge 1881–1942 (2 Wörter)
3. Standort der Israelitischen Erziehungsanstalt „Wilhelm-Auguste-Victoria-Stiftung“
4. Erster Vorsitzender des KKL nach seiner Gründung 1901 (Nachname)
5. KKL-Schulungscamp im jüdischen Vorgebirge (2 Wörter)
6. Sesampaste
7. Hauptbegründer Zionismus (Nachname)
8. Häufigste Nadelbaumart in Deutschland
9. Anbaufläche für Gehölze
10. Tanja Cummings Film „..... 41“
11. Reproduktion eines Baumbestandes
12. Ein Sommermonat
13. H2O

**Senden Sie das Lösungswort per E-Mail mit Ihrem Namen und vollständiger Anschrift an:** raetsel@jnf-kkk.de oder per Post an die JNF e.V., Redaktion NEULAND, Palmengartenstr. 6, 60325 Frankfurt. Einsendeschluss ist der 31.12.2020.

Unter den Einsendungen mit dem richtigen Lösungswort verlosen wir:

- 2x je 1 Original Steiff-Taube „Otmar Alt“, limitierte Auflage, nach den Entwürfen des Künstlers Otmar Alt zugunsten des KKL entwickelt
- 2x je ein Bild „Bäume“ von Jochen Berns, Akazienbaum in New Pop Art, limitierter Siebdruck, 88 x 63 cm
- 2x je 1 Geschenkgutschein für 2 Bäume

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des JNF-KKL sind zur Teilnahme nicht berechtigt. Ihre persönlichen Daten dienen ausschließlich zur Ermittlung der Gewinner und werden nicht an Dritte weitergegeben.

Foto: Nadine Barskiy  
 Kreuzworträtsel erstellt mit XWords, dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator <https://www.xwords.generator.de>



wir sind die »mitte« berlins ...  
... weltoffen • freundlich • tolerant



best  
price  
guarantee  
[www.hotel-i31.de](http://www.hotel-i31.de)

*berlin.* you wouldn't expect.

Boutique Hotel i31 • Invalidenstraße 31 • D-10115 Berlin  
Phone: +49 (0)30-338 400-0 • E-Mail: [info@hotel-i31.de](mailto:info@hotel-i31.de)

